Sonnabend, 17. März 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 64.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Erscheint: an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105.6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Deutschenverhaftungen in Rußland.

Wachsende Schwierigkeiten für ausländische Fachleute.

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.)

Moskau, im März 1928.

In den ausländischen Kreisen Moskaus herrscht große Bestürzung. Die Verhaftung der 6 deutschen Ingenieure und Techniker im Donezbecken hat stark deprimierend gewirkt. Die unklaren Hinweise Rykows, daß auch „andere ausländische Firmen“, darunter angeblich englische, in das „gegenrevolutionäre Komplott“ verwickelt seien, erhöht die Unsicherheit. Gerade jetzt weilen in Moskau zahlreiche Vertreter ausländischer Firmen. In Leningrad sitzen Delegierte Farquahrs, um die Einzelheiten des großzügigen Makejewka-Projekts zu klären, das bekanntlich unter deutscher Beteiligung ausgeführt werden soll. Vielfach hört man die Meinung, daß die Donez-Verhaftungen sehr ungünstige Rückwirkungen auf alle schwebenden Verhandlungen ausüben würden. Man fragt sich auch, ob es jetzt möglich sein wird, ausländische Ingenieure und Techniker für die Arbeit in Rußland zu gewinnen. Während diese bisher nur über Schikanen und Beschränkungen zu klagen hatten, werden sie nach dem Vorgehen gegen die Deutschen im Donezbecken auch noch für ihre persönliche Sicherheit bangen müssen. Man weist darauf hin, daß, wenn es zu Verhaftungen von Vertretern einer Weltfirma wie die A. E. G. kommen kann, die als eine der ersten ausländischen Firmen zu einer Zeit mit Sowjetrußland Geschäfte tätigte, als Europa noch im „Kriegszustande“ mit dem Bolschewismus lebte, es den einzelnen ausländischen Fachleuten erst recht schlimmer ergehen könnte, die auf eigenes Risiko Stellungen in der Sowjetindustrie annehmen. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Befürchtungen durchaus nicht unbegründet sind. Die Sprache der Moskauer Presse zeigt deutlich, daß eine neue Kampfwelle gegen den „Bourgeois“, den „in- und ausländischen Klassenfeind“, im Anziehen ist. Die Sowjetblätter sprechen von „neuen Kampfmethoden der Gegenrevolution“. Sie erklären, daß der Angriff der Gegenrevolutionäre nicht nur im Kohlenbergbau, sondern auch in den anderen russischen Industriezweigen erfolgt. Sie erinnern an die Brandstiftungen in Leningrad, Sormowo, Brjansk, Baku usw. Bedeutet dies, daß wir in allernächster Zukunft von Verhaftungen und Beschuldigungen auch auf anderen Wirtschaftsgebieten hören werden? Vieles läßt darauf schließen. Vor allem der herbe Tadel, den das Zentralorgan der herrschenden Partei, die „Prawda“, den staatlichen und Parteiorganen zukommen läßt. „Himmelschreiende Mißstände“ in den eigenen Reihen stellt die „Prawda“ fest. Das „revolutionäre Fingerspitzengefühl“ der staatlichen Wirtschaftsorgane sei abgestumpft, die „kommunistische Wachsamkeit“ eingeschlafen. Vor der Nase der kommunistischen Leiter hätten die „eingeschworenen Feinde der Sowjetmacht“ ihr teufliches Werk vollführt. Die kommunistischen Wirtschaftler stünden „im Banne der bürgerlichen Fachleute“. Die Gewerkschaften hätten „außergewöhnliche Blindheit“ gezeigt. Jede Verbindung mit der Industrie sei ihnen verloren gegangen. Auch bei den Parteiorganen die gleiche „außergewöhnliche Blindheit“, obwohl die Grubenarbeiter sie mehrfach auf das „unerhörte Benehmen“ der bürgerlichen Fachleute aufmerksam gemacht hätten. Sogar die G. P. U., der man wahrlich nicht den Vorwurf machen kann, daß sie von sentimentalen Rücksichten beim Vorgehen gegen gegenrevolutionäre Verschwörer geplagt wird und die gerade im letzten Jahr oft genug solche Verschwörungen „entdeckt“ und, wie wir aus der Diskussion zwischen Parteimehrheit und Opposition wissen, auch inszeniert hat, soll jetzt „nur mit größter Verspätung“ eingegriffen haben.

Der Zweck dieser Vorwürfe ist durchsichtig. Die „Prawda“ selbst macht kein Geheimnis daraus. Die „wachsame und wirksame Kontrolle“ der bürgerlichen Fachleute durch die Partei soll verstärkt werden. Die Politik der Partei müsse heute weitaus mehr als je bisher auf die Ersetzung der „fremden Elemente“ durch „rote proletarische Fachleute“ an der gesamten Wirtschaftsfront gerichtet werden. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion beschließt die Einsetzung eines besonderen Dreierausschusses, der die Aufgabe hat, „konkrete Vorschläge“ anläßlich der Entdeckung der gegenrevolutionären Tätigkeit der Ingenieure im Donezbecken auszuarbeiten. Eigenartig klingen in diesem Zusammenhang die Warnungen der „Prawda“ vor einer „Spezialistenfresserei“ und die Aufforderung, die bürgerlichen Fachleute in immer stärkerem Maße auf die „proletarische Seite“ hinüberzuziehen.

Die Schwere der Beschuldigungen gegen die Donez-Ingenieure zeigt, wie der Wind weht. Fünf Jahre lang sollen Ingenieure, Steiger, Angestellte unter Leitung einer ausländischen Zentrale und in Verbindung mit „Agenten deutscher Industriefirmen und des polnischen Spionagedienstes“ Maschinen beschädigt, Brandstiftungen verursacht, Gruben ersäuft haben. Im Auslande sollen von ihnen absichtlich veraltete oder ungeeignete Anlagen bestellt, die Arbeiter bei Lohnzahlungen beschwindelt und unwürdig behandelt, Streiks provoziert worden sein. Dies alles, um die Wehrhaftigkeit des Landes zu schwächen, um hierdurch den Interventionsarmeen zu helfen, den Widerstand der Roten Armee niederzuzwingen. Eine Ironie des Schicksals wollte es, daß einen Tag vor den Verhaftungen im Donezbecken die wirtschaftliche „Ekonomitscheskaja Shisn“ darüber klagte, daß ausländische Fachleute monatelang auf die Einreiseerlaubnis nach Rußland warten müssen. Das Blatt brachte in derselben Nummer einen langen Artikel über die großen Mängel des technischen Personals in der Sowjetindustrie. Die „Ek.-Shisn“ stellte in Fettdruck fest, daß „weder das vorhandene leitende administrative, noch das ingenieurtechnische Personal genügend für die Bewältigung der ungeheuren Aufgaben vorbereitet ist, vor denen die Partei und der Staat stehen“. Von den 66 Vorsitzenden der staatlichen Industrietrusts seien 70 Prozent Leute mit nur Elementarschulbildung, von den 823 leitenden Direktoren sogar 73 Prozent. Die alten Industriefachleute seien während des Weltkrieges und auch in den Nachkriegsjahren von der Welttechnik abgeschnitten gewesen, sie hätten ihre Qualifikation in diesen Jahren daher nicht erhöht, sondern würden immer „disqualifizierter“. Um die jüngeren Fachleute, die erst nach der Revolution ausgebildet worden sind, sei es noch schlimmer bestellt, ihre Kenntnisse seien noch geringer. Weder das Netz der technischen Spezialschulen und Lehranstalten, noch der Aufbau und die Durchführung des Studiums entsprächen den Erfordernissen der Sowjetindustrie. Noch immer werde darüber gestritten, „welcher Typus eines Fachmanns“ für die Industrie am besten geeignet sei. Vom Sowjetingenieur verlange man, daß er sowohl auf einem relativ engen Spezialgebiete Bescheid wisse, als auch leitende technische Arbeit in den Industrietrusts verrichten und darüber hinaus allgemeine planwirtschaftliche Aufgaben „im Bundesmaßstabe“ lösen könne. Der Verfasser erklärte abschließend, daß es noch einen Ausweg gebe: Berufung ausländischer Fachleute. Er gibt aber selbst zu, daß aus „einer Reihe von Gründen“ die Aussichten auf diesem Gebiet pessimistisch beurteilt werden müssen. Nach den letzten Ereignissen erscheint dieser Pessimismus als durchaus berechtigt.

Aenderung der Arbeitsmethoden.

Die Opposition der Sozialisten. — Die Kandidatur Bartels. — Der Seniorenkonvent soll abgeschafft werden. — Verstärkte Macht. — Aenderungen im Kabinett?

(Telegramm unseres Berichterstatters.)

Warschau, 16. März.

Die Sitzung der Anhängerschaft Pilsudskis, die im Hause des Obersten Slawek in Anwesenheit des Marschalls Pilsudski stattfand und auf der die bedeutungsvollen Worte Pilsudskis fielen, erregte selbstverständlich in politischen Kreisen weitgehendstes Aufsehen. Die Sozialisten kündigen jetzt schon in ihrer Zeitung, dem „Robotnik“, an, daß sie die Kandidatur Bartels als Sejmmarschall bekämpfen werden und sie erklären, daß ihnen hierbei die gesamte Demokratie Polens zur Seite stehen werde. Die Sozialdemokratie Polens kann es Herrn Bartel nicht vergessen, daß er, der selbst aus linksradikalen Kreisen hervorgegangen ist, die Methoden Pilsudskis unterstützt hat und daß er dafür von der Sozialdemokratie für „die Unterdrückung des demokratischen Prinzips verachtet“ werde. Man glaubt, daß für Bartel außer der Anhängerschaft Pilsudskis noch einzelne kleine Gruppen, der linke Flügel der Nationalen Arbeiterpartei, ferner die Zionisten und Orthodoxen stimmen werden. Wie sich der rechte Flügel der Nationalen Arbeiterpartei verhalten wird und welche Stellung der Minderheitenblock einnehmen wird, ist noch unklar. Der Katholische Volksverband wird sich wahrscheinlich von der Abstimmung enthalten.

Der Rücktritt Bartels aus der Regierung wird selbstverständlich nötig, wenn er das Amt des Sejmmarschalls annimmt. **Es wird daher geäußert, daß eine Umänderung des Kabinetts stattfinden werde,** und man behauptet, daß der Landwirtschaftsminister Niezabytowski und der Justizminister Meyfztowicz ihre Stimmen verlieren würden. **In Regierungskreisen wird diese Nachricht dementiert,** doch hält man es für möglich, daß ein anderer Herr an Stelle des Herrn [illegible] das Verkehrsministerium übernimmt.

Marschall Pilsudski hat nun auf der Versammlung im Hause des Obersten Slawek eine Reihe von Mitteilungen gemacht, die von der größten Wichtigkeit sind. Pilsudski denkt sich die Umänderung der Arbeitsmethoden im Sejm zunächst einmal in der Weise, **daß der Seniorenkonvent abgeschafft wird.** Der Seniorenkonvent ist bekanntlich die **höchste** Instanz **des Sejm, und er hat zu entscheiden, ob Ausschließung oder andere Strafen, die vom Sejmmarschall gegen einen Abgeordneten verlangt werden, zu Recht bestehen bleiben sollen oder nicht.** Der Seniorenkonvent fällt auch das Urteil, wenn einer der vielen Konflikte im Sejm entsteht, der zum Abbruch der Sitzung führt. Wenn der Seniorenkonvent aufhört zu bestehen, so fallen alle Befugnisse, die er bisher inne hatte, naturgemäß dem Sejmmarschall zu, **dessen Macht dadurch verstärkt wird.** Wenn nun wirklich Bartel, der eifrigste und ergebenste Mitarbeiter Pilsudskis, zum Sejmmarschall gemacht wird, so wachsen im gleichen Maße auch die Machtbefugnisse Pilsudskis und ebenso sein Einfluß im Sejm.

Ferner verlangt Marschall Pilsudski, daß die Tagesordnung des Sejm mit der Regierung besprochen werde. Es hat dies den Vorteil, daß die einzelnen Regierungsmitglieder auf das Thema vorbereitet im Sejm erscheinen werden können und daß Ueberraschungen vermieden werden. Andernfalls hat die Regierung die Möglichkeit, zumal wenn Bartel Sejmmarschall wird, unliebsame Themen von der Tagesordnung zu entfernen und andere Themen hinzuzufügen, die die Regierung erledigt zu sehen wünscht. Wenn der Sejm darauf hinweist, ob es möglich ist, eine Kürzung der unmäßig langen Reden über die zu besprechenden Angelegenheiten eintreten zu lassen, so hat er vollkommen recht. Von wesentlicher Bedeutung sind jedoch die Hinweise, die Pilsudski in bezug auf die Machtbefugnisse des Präsidenten gemacht hat, die nach dem Vorbild der Macht des Präsidenten der Vereinigten Staaten erneuert werden sollen.

Wir haben auf dieses Thema schon mehrmals in unseren Artikeln hingewiesen. Pilsudski möchte durchsetzen, daß der Präsident eine ganze Gruppe von Angelegenheiten erledigen kann, ohne daß er die Unterschriften der Regierungsmitglieder nötig habe. Zu einer anderen Gruppe von Angelegenheiten soll Pilsudski die Ermächtigung erhalten, sie ohne weiteres selbst zu erledigen, vor allem soll sich diese Ermächtigung auf die Gruppe in der die Außenpolitik betreffenden Angelegenheiten beziehen.

Die Anhängerschaft Pilsudskis, also der Unparteiische Block für Mitarbeit mit der Regierung, hat nun seinen Vorsitzenden in der Person des Obersten Slawek gewählt. Vizevorsitzender für die konservative Gruppe werden Fürst Radziwill oder Graf Tarnowski, für die Sanierten Lechnicki, für die Gruppe der Arbeit Koscialkowski und für die Wirtschaftskreise Lewicki. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der bisherige Direktor des Sejm und Senats, Minister Michalski, von seinem bisherigen Posten zurücktreten wird und daß der bisherige Vizedirektor Pomorski seine Stelle erhalten wird.

Die amtliche Verteilung der Mandate.

Warschau, 16. März. Gestern fand hier die Sitzung der staatlichen Wahlkommission statt, auf der die Mandatsverteilung von der Staatsliste erfolgte. Wie bekannt, sind in den Bezirken 372 Abgeordnete und von den Staatslisten 72 Abgeordnete gewählt worden. Die Mandatsverteilung stellt sich wie folgt dar:

Liste 1 — 102 Bezirksmandate, 23 Mandate von der Staatsliste,
Liste 2 — 52 Bezirksmandate, 12 Mandate von der Staatsliste,
Liste 3 — 34 Bezirksmandate, 7 Mandate von der Staatsliste,
Liste 7 — 9 Bezirksmandate, 2 Mandate von der Staatsliste,
Liste 10 — 21 Bezirksmandate, 4 Mandate von der Staatsliste,
Liste 18 — 45 Bezirksmandate, 10 Mandate von der Staatsliste,
Liste 22 — 8 Bezirksmandate, 1 Mandat von der Staatsliste,
Liste 24 — 31 Bezirksmandate, 7 Mandate von der Staatsliste,
Liste 25 — 28 Bezirksmandate, 6 Mandate von der Staatsliste.

Danach stellt sich das offizielle Ergebnis der Sejmwahlen wie folgt dar:

Liste 1 (Parteiloser Block der Zusammenarbeit mit der Regierung) 125 Mandate. **Liste 2** (Sozialisten) 64 Mandate. **Liste 3** (Wyzwolenie) 41 Mandate. **Liste 7** (N. P. R.) 11 Mandate. **Liste 8** („Selrob“ — rechts) 4 Mandate. **Liste 10** (Bauernpartei) 25 Mandate. **Liste 13** (Vereinigte Landarbeiter) 5 Mandate. **Liste 14** (Bauernbund) 3 Mandate. **Liste 17** (Vereinigte Nationaljuden) 6 Mandate. **Liste 18** (Minderheitenblock) 55 Mandate. **Liste 19** („Selrob“ — links) 3 Mandate. **Liste 20** (Russenpartei) 1 Mandat. **Liste 21** (N. P. B. l. P. r.) 4 Mandate. **Liste 22** (Ukrainische Arbeitsliste) 9 Mandate. **Liste 24** (Katholischer Volksverband) 38 Mandate. **Liste 25** (Piast) 34 Mandate. **Liste 26** (Ukrainische Rechtspartei) 1 Mandat. **Liste 3** (Matakiewicz) 3 Mandate. **Verschiedene Lokallisten** 12 Mandate.

Die Verteilung der Senatsmandate erfolgt in der kommenden Woche. Hierbei wird es zu einem interessanten Duell zwischen den Sozialisten und dem Katholischen Volksverband kommen, die 8 Bezirksmandate errungen haben, so daß ihnen theoretisch je 1½ Mandat zufällt. Wer von ihnen zwei Mandate erhalten wird, entscheidet das Los.

Um den Rücktritt des Posener Wojewoden.

Propaganda von links

Warschau, 15. März. Wie der Korrespondent des „Przegląd Poranny" erfährt, ist das Rücktrittsgesuch des Wojewoden Bniński vor einigen Tagen im Innenministerium tatsächlich eingegangen. Ueber den Antrag ist bisher noch nicht verhandelt worden, doch wird eine Entscheidung in den nächsten Tagen erwartet.

*

Im „Przegląd Poranny" lesen wir: „Die Demission des Grafen Bniński hat unter der großpolnischen Bevölkerung keinerlei Verwunderung hervorgerufen. Der Entschluß des Wojewoden wird allgemein als ein logischer und durchaus verständlicher Schritt aufgefaßt. Nach der traurigen Wahlschlappe der Union, die sich mit einem Namen der Herren Minister schmückte und sich Regierungsliste nannte, blieb dem Herrn Wojewoden nichts anderes übrig, als seinen Abschied einzureichen. Die für die Senatsliste in der Wojewodschaft abgegebenen 13 000 Stimmen geben ein gutes Bild über die Stärke des Lagers, das sich auf das Vertrauen des Herrn Wojewoden gestützt hat. Wie bekannt, war die Hauptaufgabe des Herrn Wojewoden nach den Mai-Vorgängen, für die Regierung gerade unter der Bevölkerung eine günstige Stimmung zu schaffen, die bisher hinter der Nationaldemokratie stand. Eine Aenderung der Stimmung ist tatsächlich erfolgt, aber unter minimaler Anteilnahme des Herrn Wojewoden. In dieser Hinsicht ist das Ergebnis zu den Senatswahlen überaus lehrreich. Die Ziffer der von dem Wojewoden „gekühlten" Großpolen beträgt rund 13 000, während die Zahl der Anhänger des Marschalls Pilsudski über 97 000 beträgt. Das großpolnische demokratische Lager, das nur mit dem ehrlichen Namen seiner Kandidaten sowie mit der Ideologie der Zusammenarbeit mit der Regierung des Marschalls Pilsudski operieren kann, hat achtmal so viel mehr Stimmen erhalten, als die Liste des Wojewoden. Die Lehre ist also sehr interessant, denn sie beweist, daß das Experiment des Wojewoden Bniński durchaus nicht gelungen ist. Fast zwei Jahre Regierungstätigkeit des Wojewoden hat der Regierung schließlich eine schwere Schlappe in dem Arbeitsbereich dieses Wojewoden gebracht, während gerade dort, wo man es am wenigsten erwartet hatte, die Demokratie auf der ganzen Linie gesiegt hat. Und daher muß die Ernennung des neuen Wojewoden auf Grund dieser letzten Wahllehren erfolgen. (Aha! Red.) Der Wojewode darf nicht in dem Lager gesucht werden, das bei den Senatswahlen die wenigsten Stimmen erhalten hat, also fast viermal weniger als die Sozialisten. Die Uebertragung des Wojewodschaftsamtes an irgend einen Bekannten aus dem Lager des Herrn Bniński wäre eine Wiederholung des Experiments mit fatalen Ergebnissen. Auch darf der Wojewode nicht unter der Regierungsopposition gesucht werden. Dies wäre Wahnsinn.

Die Piast-Anhänger haben sich bisher im allgemeinen in den Aemtern sehr schlecht geführt und nur Politik und Korruption verbreitet. Die Endecja kommt daher als erbitterter und störrischer Gegner der Regierung hierbei auch nicht in Frage. Wer soll also Posener Wojewode werden?

Der Nachfolger des Wojewoden Bniński muß eine Persönlichkeit sein, die für die Regierung des Marschalls Pilsudski vollkommen eingenommen ist. Außerdem muß er in Großpolen genau Bescheid wissen, und vor allem die Umwälzungen zu schätzen wissen, die seit den Mai-Vorgängen in Großpolen eingetreten sind. Ferner muß er sich darüber einig sein, daß die Entwicklung der Idee der Zusammenarbeit mit der Regierung nur dann Fortschritte machen kann, wenn die Konsolidierung des großpolnischen Regierungslagers nicht ausschließlich auf die geringen Schwankungen moralischer Elemente der Konservativen gestützt wird, wie es zur Zeit des Wojewoden Bniński der Fall war. Die Nachfolgeschaft für die Posener Wojewodschaft ist bisher von der Regierung noch nicht entschieden worden. Wir zweifeln nicht, daß die Entscheidung nur nach genauem Studium der politischen Lage in Großpolen erfolgen wird, dessen wahres Gesicht zum Erstaunen der maßgebenden Kreise erst bei den Wahlen zum Sejm und Senat bekannt geworden ist."

*

Der „Przegląd Poranny", der sich zum sanierten Lager rechnet, hat eine große Propagandaaktion gegen den Posener Wojewoden, Herrn Grafen Bniński, eingeleitet. Eine ganze Reihe von Artikeln beschäftigt sich mit der Tatsache, daß die „Union" — bekannt unter dem Namen Liste Nr. 30 — bei den letzten Wahlen zum Sejm und Senat eine ernste Niederlage erlitten hat. Für diese Niederlage macht der „Przegląd" den Posener Wojewoden verantwortlich, was uns freilich reichlich merkwürdig vorkommt. Der „Przegląd" verbrämt seine Argumente hinter dem bekannten Staatsinteresse und kommt nun in dem heutigen Artikel mit dem eigentlichen Interesse hervor, — nämlich dem Interesse seiner Partei. Bekanntlich ist gleich nach dem Maiumsturz, als die Demission des Posener Wojewoden zur Debatte stand, aus dem Lager der Jungdemokraten, die sich um den „Przegląd Poranny" gruppieren, eine Kandidatur für den Wojewodenposten aufgestellt worden. Nun, da die Liste 21 einigermaßen gestärkt in den neuen Sejm zieht, wird dargetan, daß der Wojewode aus dem Pilsudski freundlichen Lager genommen werden müsse, das kann niemand anders, als die Gruppe um den „Przegląd Poranny" sein.

Wir sehen also wiederum das reine Parteimanöver. Wir wollen uns in diesen Streit der Parteien nicht mischen. Wir glauben freilich, daß, falls die Demission angenommen werden sollte (was an sich noch gar nicht klar ist), die Regierung sich nicht von Parteiinteressen wird leiten lassen, sondern daß sie ihrem Programm getreu den Mann an die Spitze unserer Wojewodschaft setzen wird, der wirklich die Interessen des Staates und aller seiner Bürger wahrnimmt. Der „Przegląd Poranny" mit seiner Propaganda und mit seinem neu entdeckten deutschfeindlichen Herzen scheint uns diese Gewähr nicht zu geben.

General Sosnkowski soll Vizepremier werden?

Warschau, 16. März. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß in nicht zu langer Zeit General Kazimierz Sosnkowski sich wieder dem politischen Leben widmen werde. Dem Gerücht, daß General Sosnkowski eine leitende Stelle im Staatsdienst übernehmen würde, wird große Bedeutung beigemessen. Im Falle der Wahl des Vizepremiers Bartel zum Sejmmarschall würde General Sosnkowski sein Amt übernehmen.

Prozeß gegen einen Offizier.

Vor dem Militärbezirksgericht in Posen wurde dieser Tage wie der „Il. Kurjer" schreibt, gegen den Major Wojciech Eckert, den früheren Bataillons-Kommandeur im 56. Regiment in Krotoschin, verhandelt. Major Eckert war wegn Veruntreuung von 55 000 Mark für den Verkauf eines Föhlens aus dem Regimentstabor, angeklagt. Weiter wurde ihm vorgeworfen, den ihm unterstellten verantwortlichen Offizier nicht zur Verantwortung gezogen zu haben, und einen Fähnrich und einen Unteroffizier durch den Gebrauch scharfer Aeußerungen beleidigt, sowie den Unteroffizier „Du" angeredet zu haben. Zu erwähnen ist, daß der Fohlenverkauf noch im Jahre 1922 erfolgte, und zwar, wie durch Zeugenaussagen bewiesen wurde, durch den Lageroffizier und daß auch die Vorgänge mit den ihm unterstellten Offizieren schon lange vorher passiert und erst einige Jahre später in einer Beschwerde mit einbegriffen waren, als die Offiziere des 56. Regimentes begannen, Belastungsmaterial gegen ihren langjährigen Kommandanten, Oberst Zygmunt Łęgowski und Major Eckert zu sammeln. Die Zeugenaussagen haben nur mit einer Ausnahme, die im völligen Widerspruch zu den anderen Aussagen steht, bestätigt, **daß eine Veruntreuung nicht vorlag**, da sich nämlich der Bataillonsführer mit dem Verkauf von Pferden und anderem Regimentsmaterial nicht beschäftigte. Zeuge Hauptmann Marcinkiewicz sagt u. a. aus, daß Major Eckert vor dem Kriege Lehrer in Kosten war, wo er als Pole mit dem dortigen Inspektor des öfteren Auftritte hatte, und er sich während des großpolnischen Aufstandes zusammen mit Oberst Łęgowski und anderen bei der Organisierung des zweiten Schützenregiments (augenblicklich 56. Regiment) als Führer der Aufständischen derart auszeichnete, daß sogar die deutschen Zeitungen ihn „Der berüchtigte polnische Bandenführer Eckert" nannten.

Zeuge Oberst Łęgowski charakterisiert als früherer Kommandeur des 56. Regiments den Angeklagten als tüchtigen Frontsoldaten, energischen und mutigen Anführer und als Träger wohlverdienter Auszeichnungen. Der Verteidiger Oberst Dr. Neusser charakterisiert darauf die Vorwürfe über Beleidigung und nennt sie einen „schwarzen Fleck" in der Geschichte des 56. Regimentes. Diese Beschuldigungen sind dadurch entstanden, daß ein geringer Teil der Offiziere sich auf den Kommandeur Łęgowski und Major Eckert warfen und sie bedrohten. Um dies zu entkräftigen, wurden dann alte Geschehnisse ausgegraben, man suchte Zeugen, und brachte schließlich diese Kleinigkeiten vors Gericht. Der öffentliche Ankläger, Hauptmann Wanicki, behauptete dann nur seinen Vorwurf über Beleidigung. Das Tribunal unter Leitung des Oberst Gborowicz verurteilte Major Eckert zu drei Tagen Hausarrest für einige beleidigende Worte gegen seine Untergebenen, während es ihn **von der Anklage wegen Veruntreuung und Dienstvernachlässigung freisprach.**

Jugoslawien und Deutschland.

Die Anschlußfrage. — Nüchterne Erwägungen. — Wachsende Freundschaft für Deutschland.

Belgrad, 15. März.

In der jugoslawischen Oeffentlichkeit macht sich ein zunehmendes Interesse für Deutschland bemerkbar. Die unabhängige kroatische Zeitung „Obzer", das gelesenste der in Agram erscheinenden Blätter, veröffentlicht eine Serie von Artikeln des früheren Gesandten in Washington, Pavechitsch, in denen auf die große Bedeutung hingewiesen wird, die Deutschland für Jugoslawien in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung hat.

Im Mittelpunkt aller Erörterungen über Deutschland steht natürlich

die Anschlußfrage,

die ja auch im Parlament mehrfach behandelt worden ist. Man ist, wie die „Deutsche Allg. Ztg." schreibt, in dem selbst aus der Vereinigung staatlich getrennter Landesteile entstandenen südslawischen Staat einer Vereinigung der Deutschen Oesterreichs mit dem Reich gefühlsmäßig keineswegs durchaus abgeneigt. Aber Südslawien fühlt sich als einer der Hauptgewinner aus den Friedensverträgen von vornherein gegen jede politische Lösung eingenommen, die als eine Geringschätzung der in Versailles und St. Germain geschaffenen politischen Grenzen gedeutet werden könnte. Aus diesem Zwiespalt heraus läuft die Einstellung der südslawischen Oeffentlichkeit im allgemeinen darauf hinaus, daß man einen Anschluß nicht ungern **sähe, sofern er mit Einverständnis des Völkerbundes zustande käme.** Der Widerstand dagegen läge keineswegs in Belgrad, sondern in erster Linie in Rom und Paris. Jedenfalls hat Jugoslawien gegenüber der demonstrativen Haltung anderer Staaten der Kleinen Entente gegen den Anschluß sich immer recht reserviert gezeigt. Die Ursache hierfür ist wohl in dem italienisch-jugoslawischen Gegensatz zu suchen. Jugoslawien geht von dem Standpunkt aus, daß die Abhängigkeit Oesterreichs von der italienischen Machtpolitik für Jugoslawiens Zukunft weit ernstere Gefahren in sich schließen könne, als der Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich.

In zunehmendem Maße macht sich auch eine

kulturelle Orientierung der südslawischen Jugend nach Deutschland

bemerkbar. Die panslawistischen Strömungen sind gegenüber der Vorkriegszeit stark abgeebbt. Sie haben durch den Zerfall Oesterreich-Ungarns und des ottomanischen Reiches ihre materiellen Grundlagen eingebüßt. Denn die Gefahr, die von diesen beiden Großmächten drohte, gab ja der russischen Kulturpropaganda stets neue Nahrung. Dazu kommt aber ferner noch, daß diejenigen russischen Geistesströmungen, die auf Südslawien eingewirkt haben, der Vergangenheit angehören, und seit der Herrschaft des Kommunismus in Rußland die geistigen Beziehungen zu dem größten der slawischen Völker immer schwächer geworden sind. Ebenso ist auch eine gewisse **Ernüchterung gegenüber dem französischen** Geistesleben eingetreten, das während und nach dem Kriege sehr stark auf die jugoslawische Intelligenz eingewirkt hatte. Man fühlt sich in vielem der gediegenen Art des Deutschen wesensverwandter, als dem leichteren Naturell der Franzosen. Die Zahl jugoslawischer Studierender in Deutschland nimmt zu. Zahlreiche wissenschaftliche Werke werden aus dem Deutschen ins Serbo-kroatische übersetzt. Insbesondere solche aus den Gebieten der Technik, Naturwissenschaften und Philosophie. Das südslawische Denken zeigt sich in den letzten Jahren gerade von denjenigen Strömungen des deutschen Geisteslebens tief beeindruckt, die den weltanschaulichen Materialismus überwunden haben. So sind die philosophischen Werke von Max Scheler in letzter Zeit Gegenstand sehr tiefgründiger Erörterungen geworden.

Sehr großes Interesse bringt man auch dem deutschen Kunstleben entgegen, **und die Gastspiele deutscher Schauspielbühnen in Jugoslawien** fanden einen warmen Widerhall bei Publikum und Presse.

Deutsch-jugoslawische Gesellschaften sollen sowohl in Berlin wie in Belgrad gegründet werden.

Ebenso soll die wachsende Intensität der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern in absehbarer Zeit durch die

Gründung einer jugoslawischen Handelskammer in Berlin und einer deutschen Handelskammer in Belgrad

ihren Ausdruck finden. Sehr zugute kommen wird dem deutschen Export für seine Durchsetzung in einem so rasch ökonomisch entwickelnden Gebiete wie dem serbischen Makedonien die auch hier allgemein mit Freuden begrüßte Eröffnung eines deutschen Konsulates in Skoplje.

Leider fehlt es noch immer an einem deutschen Konsulat in Dalmatien. Das ist um so mehr zu bedauern, als der deutsche Fremdenverkehr nach Dalmatien von Jahr zu Jahr zunimmt und dadurch gerade in diesem einst österreichischen Küstenstrich das kulturelle Interesse für das Deutschtum überaus lebendig ist. Von den 40 000 Deutschen, die im Vorjahre Südslawien als Touristen besucht haben, entfällt der größte Teil auf die jugoslawische Adriaküste. Daneben wies auch Slowenien eine große Zahl deutscher Besucher auf, während die landschaftlich reizvollen Gegenden Serbiens infolge der unzureichenden Hotelverhältnisse vorläufig noch wenige Touristen locken. Natürlich ist der ausgedehnte Fremdenverkehr auch ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Herbeiführung herzlicherer Beziehungen zwischen der deutschen und der jugoslawischen Bevölkerung.

Forderungen auf Rücktritt Calonders.

Bekanntlich wurde der Krakauer „Kurjer Codz." vorgestern beschlagnahmt, weil er im Zusammenhang mit einer Entscheidung des Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, über die bekannte „Rota" beleidigende Aeußerungen gemacht hat. Die heutige „Polska Zachodnia", welche bekanntlich als das Organ des Wojewoden Grażyński angesehen wird, glaubt diesen Fehler des „Kurjer Codzienny" gutmachen zu müssen, indem sie derartige polemische Methoden gegenüber dem Präsidenten Calonder verurteilt und diese Strafe in Form der Beschlagnahme des Blattes als gerecht bezeichnet.

Der heutige „Kurjer Codzienny" teilt nun mit, daß Präsident Calonder in seiner Entscheidung über die Beschwerde des Deutschen Volksbundes hinausgegangen ist und die Behörden ausdrücklich aufgefordert hat, zu veranlassen, daß das Absingen dieses Liedes in den polnischen Schulen in Oberschlesien unterbleibe. Infolgdessen sei ein Konflikt zwischen der polnischen Regierung mit Präsidenten Calonder entstanden. Dieser Konflikt, so schreibt der „Kurjer Codzienny", würde sich leicht dadurch beheben lassen, daß Präsident Calonder auf seinen Posten freiwillig verzichtet.

Republik Polen.

Neue Einwanderungsvorschriften.

Warschau, 15. März. Vor einigen Tagen sind in der Presse Meldungen über neue Einwanderungsvorschriften aufgetaucht, die vom 1. Juli ab gelten sollen. Diesen Meldungen zufolge soll die polnische Quote auf 6 090 Personen erhöht werden. Wie der „Kurjer Poznański" hierzu aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben will, sind diese Projekte von den gesetzgebenden Körperschaften noch nicht bestätigt worden.

Polens Antwort an Litauen.

Warschau, 16. März. Die polnische Antwortnote auf die letzte litauische Note wird nur aus einigen Sätzen bestehen. Die Note, in der Polen sich auf den Beginn der Verhandlungen in Königsberg einigt, wird heute über Riga noch Kowno gesandt werden.

Zum österreichisch-polnischen Handelsvertrag.

Wien, 15. März. (A. W.) Pressemeldungen zufolge sollen die polnischen Delegierten zu den österreichisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erklärt haben, daß sie sich auf eventuelle Ermäßigung der Zollsätze für die wichtigsten Ausfuhrartikel einigen, wenn die österreichische Regierung den Handelsvertrag nicht kündigt und einige Erleichterungen bei der Einfuhr von Schweinen und Fleisch nach Oesterreich bewilligt. In österreichischen Fachkreisen wird diese Verhandlungsbasis allgemein angenommen.

Beschlagnahmt.

Graudenz, 15. März. Gestern ist hier die vom Redakteur W. Kulerski redigierte „Gazeta Grudziądzka" für einen Artikel beschlagnahmt worden, in dem dem Organisator der Liste 30, Direktor Switalski, vorgeworfen wird, daß er durch Organisierung dieser Liste den Deutschen zum Wahlsieg in Pommerellen verholfen habe.

Rekonstruktion.

Warschau, 15. März. (A. W.) Nach durchgeführter Rekonstruktion des Ministerkabinetts im Falle der Wahl des Vizepremiers Bartel zum Sejmmarschall sollen auch auf dem höchsten staatlichen Verwaltungsposten Aenderungen vorgenommen werden. Vor allem wird hier viel von einer Demission des Wojewoden Me[illegible] gesprochen.

Der neue Sejmsitzungssaal.

Warschau, 15. März. (A. W. Wider Erwarten wird der Sitzungssaal im neu gebauten Sejmgebäude schon zum Eröffnungstage, das heißt am 27. d. Mts. fertiggestellt sein. Augenblicklich wird fleißig an der Aufstellung der Einrichtung gearbeitet.

Verzichtet.

Warschau, 15. März. (A. W.) Der zum Sejm und Senat gewählte Redakteur der „Gazeta Grudziądzka" W. Kulerski hat auf sein Sejmmandat im Graudenzer Bezirk verzichtet. Für ihn wird der Bezirksvorsitzende der Christl. Demokraten, Farnowski in den Sejm einziehen.

Wer wird Vizepremier?

Warschau, 15. März. (A. W.) Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich vor allem mit der Frage der Neubesetzung des Postens des Vizepremiers im Zusammenhang mit der Kandidatur Bartels zum Sejmmarschall. Als Hauptkandidaten werden vor allem Minister Moraczewski, Minister Miedzyński und der Vorsitzende der Bank Gospodarstwa Krajowego, Górecki, genannt.

Trauermarsch.

Lemberg, 15. März. (A. W.) Das äußerst links stehende Organ der ukrainischen Partei „Rada" schreibt, daß gewisse Zeichen am Himmel und auf der Erde beweisen, daß der neue Sejm und Senat nicht lange bestehen und seine fünf Lebensjahre nicht erreichen wird. Im übrigen, so schreibt das Blatt weiter, können wir Ukrainer dem neuen Sejm, in dem wir keine unseren Kräften entsprechende Vertretung besitzen, schon jetzt den Trauermarsch blasen und dem ukrainischen Volke nur raten, mit neuen Kräften zur Gründung eines eigenen nationalen Lebens und einer eigenen Volksidee zu schreiten.

Die Regierungspartei.

Warschau, 15. März. (A. W.) Aus der Regierung nahestehenden Kreisen wird gemeldet, daß die Liste Eins im Sejm einen Einheitsklub unter Führung des Obersten Sławek gründen werde. Dem Vorstand werden Fürst Radziwill, Targowski, Lechnicki, Kościałkowski und Zagleniczny angehören.

Das Tabakmonopol.

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit der Direktion des polnischen Tabakmonopols drei Kommissionen nach dem Ausland geschickt, um den Tabakeinkauf in günstigster Art für den Staat zu organisieren. Eine der Kommissionen unter Führung des Herrn Heydukowski aus dem Finanzministerium hat sich nach Bulgarien und Griechenland begeben, die zweite unter Führung des Departementsdirektors Fabierkiewicz nach Jugoslawien und Italien und die dritte schließlich nach Frankreich. Die Aufgabe der dritten Kommission besteht aber hauptsächlich darin, **gute Exportmöglichkeiten für polnische Tabakerzeugnisse nach Frankreich zu schaffen**

Baukredite.

Warschau, 15. März. In der letzten Aufsichtsrats-Sitzung der Gosbank unter Vorsitz des Dr. R. Górecki wurde die Bilanz per Januar dieses Jahres veröffentlicht, aus der u. a. hervorgeht, daß die Wirtschaftsbank bis Ende Januar 5856 Bauanleihen in einer Höhe von 189 670 000 Zloty gewährt hat, wovon 163 995 000 Zloty bis zu diesem Termin ausgezahlt wurden. Außerdem wurde beschlossen, 30 neue Bauanleihen in Höhe von 3 163 000 Zloty zu bewilligen. Sonst wurden noch einige neue Vorschriften bei der Baukreditgewährung angenommen.

Trau Gott nicht zu wenig zu!

Leidenszeiten haben Versuchungen in sich. Passionszeit ist immer zugleich Prüfungszeit der Seele. Auch für Jesus fällt beides zusammen. Sein Leben ist Leiden, wie es im zweiten Glaubensartikel heißt, wo dem „Geboren von der Jungfrau Maria" alsbald folgt das „Gelitten unter Pontius Pilatus".

Aber Leidenszeiten sind geeignet, eine Menschenseele in Verzagtheit zu führen. Jesus ist in der Wüste, ihn hungert (Matth. 4, 2—4). Die allererbärmlichste alltäglichste Form menschlichen Elends tritt an ihn auch heran, wie er denn in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden sollte. War das nicht zum Verzagen? Er, der sich bewußt war, Gottes Sohn zu heißen. Er, dem soeben der Täufer das Zeugnis seiner messianischen Berufung ausgestellt hat, er muß hungern! Hätte er denn nicht Macht, aus Steinen Brot zu machen? Das sind die Gedanken, die ihm der Versucher nahe zu bringen sucht.

So denken wir Menschen in Zeiten der Not zuerst daran, wie wir uns ihnen entziehen könnten in eigener Macht und mit eigenen Mitteln, um nicht zu verzagen.

Aber Jesus blickt wie ein Kind voll Vertrauen zu dem Vater. Er weiß, der ihn in diese Stunde geführt hat, vermag auch ihn herauszuführen, der ihm den Hunger sendet, vermag auch das Brot zu geben, der ihn in Leiden und Sterben führt, kann auch aus Not und Tod erretten. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot, das er in seinen Händen hat, sondern was ihn erhält, ist der im Worte kund werdende Wille seines Gottes. Gott braucht nur ein Wort zu sprechen, so wird des Hauptmanns Knecht gesund, so nimmt alle Not ein Ende. O großer, starker Kindesglaube! Trau deinem Gotte nur nicht zu wenig zu! Du hast einen starken und treuen Gott, dessen Macht ohne Ende ist!

Passionszeiten sind Zeiten, da deine Seele allzuleicht verzagt und der Glaube allzuleicht versagt. Aber wer auf den lebendigen Gott schaut, dessen Seele kann nicht im Kleinglauben Verzweiflung und andere große Schande und Laster fallen. Da weicht der Versucher, und der Sieg ist gewonnen!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. März.

Die zweite diesswöchige Stadtverordnetensitzung.

Nachdem vorgestern der Stadthaushaltsvoranschlag 1928/29 vollkommen angenommen worden war, beschäftigte sich die Stadtverordnetensitzung gestern mit laufenden Tagesgeschäften, für die die Stadtverordneten nicht besonders starkes Interesse übrig hatten.

Nach Eröffnung der Sitzung erklärte der Vorsitzende, daß der P. P. S.-Klub erneut ein **Mißtrauensvotum für den Vizepräsidenten Dr. Liebacz** eingebracht habe. Da aber die Stadtverordnetensitzung vorläufig über diesen Antrag nicht beschließen kann, und da die Sozialdemokraten ihren Antrag aufrecht hielten, wurde er dem Rechtsausschuß überwiesen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden 6 Mitglieder und ihre Vertreter zur Schätzungskommission für Einkommensteuerangelegenheiten für zwei neu gegründete Finanzämter, drei Delegierte und ihre Vertreter für den Kommunalsejm des Kreditverbandes, sowie der Stadtpräsident und der Vizepräsident als sein Vertreter zum Direktionsmitglied des Eisenbahnrates gewählt. Nach einigen Pensions- und Amtsangelegenheiten wurde vom Plenum beschlossen, den Anteil der Stadt beim Radjo Poznański um weitere 100 Anteile für 68 000 Złoty zu erhöhen. Die schon oft auf der Tagesordnung gewesene Garantieangelegenheit der Aero-Gesellschaft konnte auch gestern nicht endgültig gelöst werden. Die Stadtverordneten wollen sich auf eine Erhöhung der Garantie von 300 000 auf 500 000 Złoty gern einigen, wollen jedoch aber wissen, welche Verpflichtungen die Regierung bzw. das Verkehrsministerium dieser Gesellschaft gegenüber übernommen hat. Etwas länger beraten wurde über **die Angelegenheit eines Sanatoriums für Lungenkranke in Ludwikowo.** Wie bekannt, beabsichtigt nämlich der Bezirksverband der Krankenkassen das in Ludwikowo bestehende Sanatorium zu erweitern. Dieser Beschluß ist jedoch beim größten Teil der Stadtverordneten auf Widerstand gestoßen, da sie diesen schönen Ausflugsort den gesunden Besuchern und Ausflüglern bewahren wollen. Einige der Stadtverordneten forderten sogar, dieses Sanatorium vollkommen aufzuheben und an deren Stelle irgend ein anderes Sanatorium zu bauen, aber nur nicht für Lungenkranke. Nach schneller Erledigung einiger Beratungspunkte wurde die Sitzung nach ruhigem Verlauf geschlossen. Sfb.

Der Frühling im Anzuge?

Der Nachwinter hat, wie die Berliner Oeffentliche Wetterdienststelle mitteilt, jetzt seinen Höhepunkt überschritten. Die Situation, die momentan noch von einem kalten Luftgebiet über Osteuropa bestimmt wird, wird in ein bis zwei Tagen durch eine flache Druckstörung beeinflußt werden, die von Westen kommt und langsam über uns hinwegzieht. Die Temperaturen, die noch Montag im Durchschnitt in ganz Deutschland zwischen 5 und 10 Grad unter Null lagen, sind bereits im Laufe des Dienstags so weit gestiegen, daß gegen Mittag in Berlin nur noch eine Temperatur von einem halben Grad unter Null zu verzeichnen war. Niederschläge werden nicht mehr zu erwarten sein, trotz stärkerer Bewölkung, die im Gefolge der Druckstörung sich bemerkbar machen wird.

Interessant ist, daß die Temperaturen dieses Märzwinters seit dem 4. Januar dieses Jahres noch nicht mehr erreicht worden sind, und daß in den letzten Jahren im März auch nicht annähernd ein derart starker Frost vorgekommen ist. Die Oeffentliche Wetterdienststelle ist der Ansicht, daß noch Ende dieser Woche der Vorfrühling seinen Einzug hält.

Der Vorfrühling wird sich beeilen müssen, wenn er bis Ende dieser Woche auch uns beglücken will. Vorläufig hatten wir heute früh noch acht Grad Kälte!

Frühjahrsoperationen an Obstbäumen.

Im März, spätestens im April, wenn die Saftzirkulation in den Bäumen am stärksten ist, wird es auch Zeit, an den Obstbäumen die Operationen vorzunehmen, die notwendig geworden sind, wenn Obstbäume von Krebs befallen wurden. Krebskrankheiten an Obstbäumen sind meistens an Birn- und Apfelbäumen wahrzunehmen und bringen schließlich, wenn kein Eingriff erfolgt, die Bäume zum Eingehen. Ist der Krebs noch nicht zu weit vorgeschritten, so genügt es, wenn die erkrankten Stellen mit einem sehr scharfen Messer ausgeschnitten oder mit einem Meißel ausgehauen werden. Dabei ist allerdings darauf zu achten, daß sich die Krebserkrankung fast immer schon ein bis zwei Zentimeter weiter ausgebreitet hat, als es nach der Krebswunde erscheint, und daß in dieser Spanne seitlich und dem Innern zu auch scheinbar noch gesundes Holz entfernt werden muß. Die Wunde wird dann am besten mit flüssig gemachtem Teer ausgefüllt. Es gibt auch noch andere Operationsarten, so die, daß man ein erkranktes Stück Ast gänzlich herausschneidet und das fehlende Zwischenglied durch einen eingesetzten frischen Zweig ersetzt, der dann den Saftstrom weiterleitet. Ob aber derartige Operationen den einfachen Gartenbesitzern, die auf diesem Gebiete Laien sind, immer gelingen, kann doch bezweifelt werden. Es kann als festgestellt gelten, daß bestimmte Obstarten auf gewissen Böden sehr leicht von Krebs befallen werden, wogegen sich der Krebs auf anderen Böden nur selten zeigt. Die Gartenbesitzer und Obstzüchter müssen sich daher beim Anpflanzen, besonders von Apfel- und Birnbäumen, erst erkundigen, wie es mit der Krebshäufigkeit der betreffenden Sorten auf dem in Betracht kommenden Boden steht.

Geschichten vom Storch.

Ueber den Storch werden bei den verschiedenen Völkern mancherlei Geschichten erzählt. Ganz allgemein heißt es, daß ein Haus, auf dem Störche nisten, vom Feuer verschont bleibe. Nach rumänischem Volksglauben soll es schon öfter vorgekommen sein, daß die Störche in ihrem Schnabel Wasser zum Löschen herbeigebracht haben. Bei den Tschechen sagt man, daß die Störche bei Ausbruch eines Feuers so lange klappern und lärmen, bis die Leute auf das Feuer aufmerksam werden. In der Ukraine heißt es bei den Landleuten, daß Störche, deren Nest von einem Menschen zerstört worden ist, sich dadurch rächen, daß sie einen Feuerbrand ins Haus tragen. In Niederdeutschland, Holland und Belgisch-Flandern heißt es, daß der vom Blitz erschlagen wird, der einen Storch tötet. Ebenfalls in vielen Gegenden herrscht der Volksglaube, daß in einem Hause, auf dessen Dach Störche nisten, keine Wöchnerin stirbt. Die Geschichte vom Storch, der die kleinen Kinder bringt, ist altgermanischen Ursprungs. In der nordischen Mythologie war der Storch der Bote jener Himmelsgöttin, die die Seelen der Verstorbenen in Empfang nahm und ihnen Wohnungen in den himmlischen Brunnen und Gewässern zuwies. In diesen Gewässern wurden die Seelen von allen Schlacken gereinigt, und sie wandelten sich wieder in reine Kinderseelen um. Der Storch aber war es, der diese Kinderseelen aus den himmlischen Brunnen wieder auf die Erde zu bringen hatte, und so ist er auch noch heute der Bote, der die kleinen Kinder ins Haus bringt. Aus dem Leben des Hunnenkönigs Attila wird erzählt, daß er den Störchen einmal einen Sieg zu verdanken hatte. Als er auf seinem Eroberungszug die Stadt Aquileja belagerte, blieben die Bewohner der Stadt so lange standhaft, daß Attila die Belagerung aufheben und weiterziehen wollte. Gerade als der Hunnenkönig seinem Heere den Befehl zum Aufbruch geben wollte, sah er, wie einige Störche, die ihre Nester in der belagerten Stadt hatten, ihre Jungen in den Schnabel nahmen und damit die Stadt verließen. Der Hunnenkönig sah in dem Fortziehen der Störche ein Zeichen, daß sich Aquileja nicht mehr lange werde halten können, ließ die Stadt stürmen und eroberte sie.

× **Die Einberufung des Provinziallandtages,** der für Ende März in Aussicht genommen war, hat mit Rücksicht darauf, daß inzwischen die Kreistage in Wreschen und Gnesen aufgelöst worden sind, auf voraussichtlich den Monat Mai verschoben werden müssen.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen gut besuchten Freitags-Wochenmarkt kosteten: Tafel- und Molkereibutter 3,40—3,70 und Landbutter 2,80—3,20 zl. Für das Liter Milch zahlte man 36—38, für Molkereimilch 39—40 gr, für das Ltr. Sahne 3,40—3,60 zl. Die Mandel Eier kostete 1,90—2,20 zl. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25 bis 60, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,20, das Pfund Rotkohl 35—40 gr, das Pfund Walnüsse 1,80, Haselnüsse 2,20—2,40, Rosenkohl 1,30 zl, Mohrrüben 15—20 gr, rote Rüben 20, Kohlrüben 10, Spinat 1 zl, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20, Kartoffeln 6—7, Zwiebeln 30, eine saure Gurke 10—30, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50 zl. Fische kosteten das Pfund Karpfen 2,60, Hechte 1,80—2 zl, Zander 2,60—2,80, Schleie 1,80—2, Bleie 0,80 bis 1,40, Barsche 0,80—1,40, Weißfische 0,40—1 zl.

× **Die brennende Frage der Berufswahl für gebildete junge Mädchen** beantwortete im Rahmen des „Hilfsvereins deutscher Frauen" in einem gestern im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses abgehaltenen Vortragsabend Frl. E

Neues von der Sonne und anderen Fixsternen.

Von Dr. Adolf Marcuse, Professor an der Universität Berlin.

Die fleckenbildende Tätigkeit unseres Zentralgestirns, die auch die Witterung im verflossenen Jahre so ungünstig beeinflußte, scheint nunmehr tatsächlich in der Abnahme begriffen zu sein. Bei den neuesten Sonnenforschungen gelang es wiederum, ein sehr merkwürdiges Ergebnis zu erzielen. Die äußerste Gashülle unseres Tagesgestirns, die sogenannte Korona, konnte bisher nur bei Gelegenheit totaler Sonnenfinsternis, also äußerst selten, und dann auch lediglich für die wenigen Minuten der Totalität solcher Finsternisse, zur Wahrnehmung gelangen. Daher ist die Natur dieser äußersten Sonnenhülle noch immer rätselhaft geblieben, und die im Spektrum der Korona auftretende grünliche Linie konnte bisher, im Gegensatz zu den übrigen Spektrallinien der Sonne, noch nicht mit irgend einem irdischen Element in Zusammenhang gebracht werden.

Die neuesten photographischen Aufnahmen der Sonne mit ganz besonders für ultrarotes Licht empfindlichen Platten haben nun, wenigstens bei äußerst klarer und durchsichtiger Luft, auch deutliche Bilder der Korona, unabhängig von der totalen Sonnenfinsternis, gezeigt. Diese unter ganz besonderen Umständen direkt mögliche Aufnahme der Sonnenkorona wird uns wahrscheinlich schon ziemlich bald die bisher noch rätselhafte Beschaffenheit jener äußersten, offenbar aus leichtesten Gasen bestehenden Sonnenhülle erschließen können. Hieraus könnte man dann wahrscheinlich auf die Zusammensetzung der höchsten, 400 bis 500 Kilometer über der Erdoberfläche liegenden Schichten der Erdatmosphäre schließen. Das Gelingen dieser ersten und wichtigen direkten photographischen Aufnahmen der Sonnenkorona hängt mit der bereits früher bekannten, aber bisher noch nicht praktisch ausgenutzten Tatsache zusammen, daß gerade im ultraroten Gebiet des Spektrums der Kontrast zwischen dem blauschwarzen Himmelsgrund und dem weißlichzarten Schimmer der Korona am größten erscheint. So erklärt sich die Möglichkeit, auch bei nicht verfinsterter Sonne das duftige Gebilde der Korona oder äußersten Sonnenhülle photographisch aufnehmen zu können.

Schon lange wissen wir ferner, daß unser Zentralkörper ein mittelwarmer Fixstern ist, ebenso wie die Fixsterne am Firmament Sonnen ferner und fernster Weltsysteme darstellen. Die Temperatur unserer Sonne an ihrer, unserer Messung zugänglichen Oberfläche beträgt etwa 6500 Grad Celsius, während nach den neuesten Forschungen die heißesten Sterne eine Temperatur von rund 20 000 Grad Celsius besitzen. In der Technik gelang es schon seit längerer Zeit, im sogenannten Lummerschen Kohlenbogen, also auf elektrischem Wege, eine Hitze gleich derjenigen der Sonne herzustellen, die man für die technisch höchst erreichbare hielt. Nun ist es aber in neuester Zeit auch gelungen, im Laboratorium sogar Temperaturen von 20 000 Grad zu erzielen und damit den Hitzegrad der heißesten Fixsterne künstlich zu erreichen. Es geschah dies dadurch, daß man durch einen sehr dünnen Draht plötzlich einen elektrischen Strom von mindestens 40 000 Volt schickte, der den Draht zur Explosion brachte. Alsdann erhielt man allerdings nur für einen ganz kurzen Moment (1 Dreihunderttausendstel Sekunde) eine Explosionshelligkeit etwa dreimal so hell wie das Licht der Sonne. So gelang es dem rastlos forschenden Menschengeiste im Kampfe mit der Sphinx des Universums sogar künstlich Erscheinungen herzustellen, die den Vorgängen am Firmament bei den heißesten Fixsternen und selbst bei den neuen, plötzlich aufleuchtenden Sternen entsprechen. Diese wichtigen Versuche werden uns für manche, bisher noch etwas rätselhafte Vorgänge im Weltenraume sowohl an der Sonne als auch an den Fixsternen oder Sonnen fernster Weltsysteme klärende Aufschlüsse geben.

Veränderungen des Geschmacks.

Nachdenkliches über Geschmack und Wert.

Kritiker und Schönheitsrichter stehen auf der einen Seite, der Geschmack des Publikums auf der anderen. Wieder und wieder erleben wir, daß beider Meinungen sich in scharfem Widerspruch gegenüberstehen. Die einen verdammen ein Buch, ein Bild, ein Drama, die anderen heben es in den Himmel. Wie kommt das? Halten wir im Leben Umschau, so sehen wir, daß es nicht nur bei Kunstschöpfungen so ist, sondern auch auf allen anderen Gebieten. Ein plattdeutsches Sprichwort sagt: Wat den enen sin Uhl is, is den andern sin Nachtigall. Der eine bevorzugt die Blondinen, der andere die Brünetten, der eine liebt die Schlanken, der andere die Ueppigen — hat der eine mehr recht als der andere? Aber nicht nur Kritiker und Publikum widersprechen sich in ihrem Geschmack, sondern auch die Kritiker untereinander sind sich keineswegs einig. Jeder hat seine eigene, subjektive Einstellung, aus der heraus ihm irgend ein Kunstwerk wertvoll und gut erscheint, oft sogar in Abhängigkeit von der politischen Richtung des Einzelnen.

Verfolgt man ihre verschiedenen Aeußerungen, so kann man leicht zu der Auffassung kommen, daß es in der Welt des Geschmacks überhaupt nichts Positives gibt, und noch mehr verstärkt sich dieser Eindruck, wenn man die Einstellung verschiedener Länder oder Zeiten zu dem gleichen Gegenstand in Betracht zieht. Nehmen wir Goethe. Während er den meisten Deutschen als der größte aller deutschen Dichter erscheint, gilt er in Frankreich und England nur als ein Durchschnittsschriftsteller. Milton dagegen, der Abgott der Engländer, hat außerhalb seines Landes kaum irgend welche Anhänger gefunden. Racine, den die Franzosen als ihren größten Dramatiker betrachten, wird wohl auch im Auslande als ein großer Könner geschätzt, doch fällt es niemanden ein, ihn auf die alleroberste Stufe zu stellen.

Noch größere Geschmacksunterschiede als bei den verschiedenen Ländern sind in den verschiedenen Zeiten festzustellen. Was der einen Zeit als Höchstleistung erscheint, hält die andere für Durchschnitt. Beispiele dafür gibt es in Menge. Der „König Oedipus" des Sophokles, der vor Aristoteles als Mustertragödie der ganzen Antike galt, erhielt bei einem dramatischen Wettbewerb nur den zweiten Preis. Voltaires Epos Henriade, das heutzutage kein Mensch mehr liest, galt seinerzeit als das hervorragendste Heldengedicht aller Länder und Zeiten; das Nibelungenlied, das heute wieder so viele Bewunderer gefunden hat, wurde von Friedrich dem Großen als ein schauderhaftes Machwerk erklärt. Dantes „Göttliche Komödie", die heute als das großartigste religiöse Epos angesehen wird, das jemals geschrieben wurde, fand bei einem italienischen Abbé, der sich mit Literatur befaßte, die folgende Beurteilung: „Welcher verständige Mann spürt nicht die Eckigkeit von Dantes Stil, die unerträgliche Langweiligkeit seiner Gesichte, die Unnatürlichkeit seiner Bilder, die Undeutlichkeit seiner Anspielungen, die Unregelmäßigkeit seiner Dichtung?" Selbst Shakespeare gilt länger als ein Jahrhundert als ein so erbärmlicher Schriftsteller, daß jeder Mensch von Bildung und Geschmack den Kopf schüttelte über seinen grotesken Stil, die trivialen Bilder und die höchst unkultivierten Ideen. Auch Rembrandt verfiel der Verurteilung. Der hochgebildete Lord Chesterfield riet seinem Sohn, der einige Rembrandtbilder billig kaufen konnte, ab, da „dieser Maler doch nur Karikaturen verfertigt habe". Von Byron wird erzählt, daß er bittere Tränen vergossen habe vor Schmerz, nicht der Verfasser eines zu seiner Zeit in Griechenland erschienenen Romans zu sein, der jetzt völlig vergessen ist, während Byrons eigene Dichtungen fortleben.

Jeder Mensch hat seinen eigenen Geschmack, der sich natürlich im Lauf des Lebens ändert, je nach der Umgebung, in die der betreffende Mensch kommt. Nach seinem Geschmack kann man ihn am sichersten beurteilen, und nichts verbindet Menschen fester als Gleichheit des Geschmacks, nichts trennt schärfer als Nichtübereinstimmung in Geschmacksfragen. Das ist ganz natürlich. Einer, der ein Buch, ein Bild liebt, bewundert, schön findet, wird immer verletzt sein, wenn ein anderer dieses selbe Buch, dieses selbe Bild herabsetzt und verächtlich behandelt. Das trifft einen persönlich, da ja der Geschmack eines Menschen tief mit seinen innersten Neigungen zusammenhängt; der eine liebt das Heroische, der andere das Idyllische, der eine den Ernst, der andere den Humor. Darüber läßt sich nicht streiten, und es ist unnütz, etwa eine Uebereinstimmung herbeiführen zu wollen. Auch Voltaire hat sich einmal über diese Frage des Geschmacks geäußert. Er sagt: Fragt man eine Kröte, was Schönheit ist, so wird sie antworten, daß man wie eine Kröte aussehen müsse, um schön zu sein. Fragt man einen Neger, so wird er den Neger für das Schönheitsideal halten, und fragt man den Teufel selber, so wird er behaupten, daß Schönheit bedeutet: zwei Hörner zu haben und einen Klumpfuß und nach Schwefel zu riechen. Fragt man irgend einen beliebigen Menschen, was Schönheit ist, so wird er als Schönheit das bezeichnen, was mit seinem Geschmack übereinstimmt. Ist sein Geschmack idyllisch, so ist ihm die Idylle das schönste, ist sein Geschmack tragisch und heroisch, so sind die Heldengedichte und das Trauerspiel das schönste, was er sich vorstellen kann. Der Vorsichtige zieht daraus den Schluß, daß ein Geschmack berechtigt sein kann, auch wenn er nicht mit dem eigenen übereinstimmt, und daß ein Kunstwerk gut sein kann, auch wenn es einem persönlich nichts sagt. Es liegt kein Grund vor, den eigenen Geschmack zugunsten eines andern aufzugeben, ebensowenig hat man Ursache, einen andern zu tadeln, weil er einen anderen Geschmack hat als man selber. Ein Geschmack kann oberflächlich, ungesund, platt oder gefährlich sein nach Ansicht meines andersgearteten Geschmacks, aber „richtig" oder „unrichtig" kann er nicht sein.

Einen eigenen persönlichen Geschmack zu haben ist etwas, wonach jeder Mensch streben sollte, denn es ist Glück, nicht das allgemein Gutbefundene hinnehmen zu müssen, sondern selber aus persönlicher Neigung zu wissen, wofür man sich entscheidet und wozu man sich hingezogen fühlt. Geschmack ist etwas, wozu man sich ehrlich bekennen muß, auf die Gefahr hin, von „Besserwissern" belächelt zu werden.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen.

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Kons.-Rat Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 8: Passionsgottesdienst. Geh. Kons.-Rat Haenisch.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Festgottesdienst. P. Gürtler. 42jähriges Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer. 11½: Kindergottesdienst. Geh. Kons.-Rat D. Staemmler. — Mittwoch 6¼: 5. Passionsandacht in der Kirche. P. Hammer. — Amtswoche: Derselbe. — Freitag (23. 3.) 8: Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhilfe von St. Pauli bei Frau Geh. rat Staemmler.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Sonntag 3: Gottesdienst. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode danach Kindergottesdienst. — Montag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch 6¼: Passionsgottesdienst. — Montag bis Freitag täglich 8 Uhr: Vortragsabend für den Stadtverband der evangelischen Frauenhilfe mit dem Gesamtthema: Siehe wir gehen hinauf gen Jerusalem.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Zarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche Ogrodowa 6. Freitag (heute) 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann. — Sonntag, 10: Gottesdienst. 10¼ in Kammthal: Passionsgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Am Sonntag fallen die Stunden aus. — Freitag 7: Bibelbesprechung. — Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. 6: Jugendverein.

Förster, die Leiterin der Frauenschule (Töchterheims) Scherpingen. Sie richtete an die etwa 100 Erschienenen, in der Mehrzahl Frauen und junge Mädchen, eingangs die dringende Forderung einer abgeschlossenen Schulbildung und die für unser Teilgebiet ganz besonders wichtige Forderung der Kenntnis der polnischen Sprache für die jungen Mädchen. Es gibt heutzutage kaum noch einen Beruf, der den jungen Mädchen verschlossen ist. Die Vortragende gliederte die weiblichen Berufe nach vier verschiedenen Gesichtspunkten, und zwar als wissenschaftliche (Lehrerinnenberuf, Apothekerin usw.), kaufmännische (Bankbeamtin, Sekretärin, Gutssekretärin), technische (technische Lehrerin, Handarbeits-, Turnlehrerin), Röntgenschwester, Laborantin, Chemikerin), soziale (Kranken- und Säuglingsschwester, Kindergärtnerin, Hortnerin, Jugendleiterin) und wirtschaftliche. Besonders eingehend besprach sie die letzteren mit ihren Vorbereitungsanstalten, Haushaltungs- und Frauenschulen, in denen die jungen Mädchen für den Hausfrauenberuf, für ihren Beruf als Mutter und als Staatsbürgerin erzogen werden. Derartige Frauenschulen, deren erste vor drei Jahrzehnten ins Leben gerufen wurde, gibt es jetzt 30, darunter die von der Vortragenden geleitete Schule in Scherpingen, deren Bedeutung gerade für die jungen deutschen Mädchen in unserem Teilgebiet sie hervorhob. Sie gab daran anschließend eine genaue Darstellung der Einrichtung und des Betriebes dieser Schule mit ihren bedeutsamen Kursen für die Maiden, wie die Schülerinnen genannt werden und sich mit Stolz nennen. Die Buchstaben dieser Bezeichnung bedeuten Mut, Ausdauer, Idealismus und Demut. Die lebhafte Aussprache, die sich an den Vortrag schloß, war ein deutlicher Beweis dafür, auf einen wie fruchtbaren Boden die Ausführungen der Rednerin gefallen waren.

✕ **Auf das am Sonntag stattfindende Stiftungsfest des Evangelischen Vereins junger Männer Posen** sei noch einmal hingewiesen. Der Festgottesdienst findet am Vormittag um 10 Uhr in der Paulikirche statt (Festprediger: Pastor Gürtler-Lindenbrück), der Festabend am Nachmittag im Vereinshause um 5 Uhr, ein Familienabend am Montag mit der gleichen Vortragsfolge um 8 Uhr abends. Zum Eintritt sind vom Verein kostenlos ausgegebene Karten nötig, die für Montag noch bei den Mitgliedern und in den Vereinsräumen (Kanzlei) zu haben sind. Vortragsfolgen kosten 20 Groschen.

✕ **Fundsachen.** Als gefunden sind im Polizeipräsidium vom 15. Januar bis 29. Februar d. Js. folgende Gegenstände abgegeben worden: 1 Herrenuhr, 1 Herrenhut, 1 Brieftasche, 1 silberne Damenuhr, 1 Halskette, 1 Mappe mit Wäsche, 1 Kanarienvogel, 1 gelbe Tasche, 1 schwarzer Wollschal, 1 Paket mit Wäsche, 1 schwarze Geldtasche, 1 Damenhut, 1 braune Geldtasche, 1 Schulmappe mit Heften, 1 Tasche mit 7 Złoty, 1 gelbe Geldbörse mit Geld, 1 Rosenkranz, 1 Damenuhr, 2 Złoty, 1 goldenes Armband, 1 Ente, 1 Schirm und Handschuhe, 1 schwarze Tasche mit Schlüsseln, 1 Paket mit Kinderwäsche, 1 Autokurbel, 1 Lacktasche, 1 Kohlensäureflasche, 1 Kissen, 1 Tasche mit Büchern, 1 goldene Damenuhr, 1 Ohrring mit drei grünen Steinen, 1 Bürotasche, 50 Złoty, 1 goldene Damenuhr, 1 Kalender auf einer Metallplatte, 1 Tasche mit zwei Schlüsseln und 100 Złoty.

✕ **Der Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach Seeburg. Abfahrt nach Puszczykówko um 10 Uhr; Rückfahrt um 16.19 Uhr. Gäste willkommen.

✕ **Schwerer Unfall.** Gestern, Donnerstag, abends 8½ Uhr ereignete sich auf dem Hofe eines Hauses am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) ein Unfall. Ein Dienstmädchen Rosalia Prądkowska ging aus der Küche, um sich auf den nebenan belegenen Hof zu begeben. Auf diesem Hofe befinden sich aber Keller, von denen die P. nichts wußte, da sie dort erst den ersten Tag beschäftigt war. Da der Hof außerdem nicht beleuchtet war, stürzte sie von der Treppe in den 3 Meter tiefen Keller hinunter und zerschlug sich hierbei die Schädeldecke. Die Verunglückte wurde sofort in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

✕ **Zusammenstoß.** Am Donnerstag nachmittag 4½ Uhr stießen auf der ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritterstr.) der Personenwagen P. Z. 43 348 mit dem Lastwagen der Firma Przewóz zusammen, wobei die Deichsel des Wagens gebrochen und der Kraftwagen leicht beschädigt wurde. Von den Wagenlenkern ist niemand zu Schaden gekommen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Wohnung des Józef Ciszewski, Kirchstraße 31, 6000 Złoty bares Geld; aus der Wohnung des Anton Kyla, ul. Karłowicza 2 (fr. Beuthstraße), mittels Nachschlüssels ein Gehrockmantel, ein brauner Herrenanzug, eine Brieftasche mit Militärpapieren auf den genannten Namen und 200 Złoty.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei klarem Himmel acht Grad Kälte. „Frühling, Frühling wird es nun bald!"

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 1,34 Meter, gegen + 1,44 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 16. März.** Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (Halbdorfstr.), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (Ritterstr.); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (Hohenzollernstr.); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Kronen-Apotheke.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonnabend, 17. März 1928.** 13: Börse. 13.15—14.30: Grammophonmusik der Firma Kłosowski, Poznań. 16.40—17.05: Prof. Dr. Markowski: Kommunalfinanz (Uebertragung aus Warschau). 17.05—17.25: Pfadfinderplauderei. 17.25—17.45: P. Korwin: Die Polen in Lettland. 17.45—18.45: Uebertragung aus Krakau. 18.45—19.15: Beiprogramm. Janusz Warnecki vom Teatr Polski. 19.15—19.35: 49. Lektion der französischen Sprache. 19.35—20: Direktor J. Kilarski: Römische Katakomben. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Leichte Abendmusik. Mitwirkende: Orchester des 7. Regiments der schweren Artillerie unter Leitung Stefan Sternalski, Zofja Fedyczkowska (Sopran), Kajetan Kopczyński (Bariton), Marjan Sauer (Begleiter). 20—22.20: Zeitsignal, Beiprogramm: Wetternachrichten und Pat-Meldungen. 22.30—24. Tanzmusik (Uebertragung aus der „Esplanade").

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 15. März. In Driewcen feierte heut das Goldene Ehejubiläum das Robert und Auguste Kurzsche Ehepaar. Der Jubelbräutigam zählt 73 und die Jubelbraut 67 Jahre; beide erfreuen sich großer Rüstigkeit.

* **Bromberg,** 15. März. Am Dienstag haben je ein Offizier der weißen Ulanen und der hier stationierten reitenden Artillerieabteilung in Begleitung von zwei Wachtmeistern und zwei Soldaten einen Ritt nach Warschau begonnen, um dort am 19. März Marschall Piłsudski eine Glückwunschadresse zu seinem Namenstage zu überreichen. — Ein großer Schuhdiebstahl wurde heute nacht im Geschäft Wallstraße 1 verübt, das einem Jan Pieczewski gehört. Die Einbrecher drückten die Türfüllung ein und entwendeten 120 Paar Schuhe, hauptsächlich Lackschuhe. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 Złoty.

□ **Czarnikau,** 15. März. Am Dienstag, 20. d. Mts., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Kempen,** 15. März. Zu dem Gattenmord in Kempen erfährt das hiesige „Wochenblatt" noch, daß die Schwester der Ermordeten, die hier im Dienst war mit Borecki in näheren Beziehungen stand; sie wurde verhaftet und nach Ostrowo übergeführt.

* **Koschmin,** 15. März. Sein 25jähriges Priesterjubiläum feierte der Propst Czesław Sroka in Borzęciczki.

* **Neuborui,** 15. März. Die verwitwete Frau Wanda Goldmann, geb. Müller hat sich kürzlich mit dem Ausgedinger August Rosenau verheiratet. Der Ehemann, der nunmehr die vierte Frau heimführte, ist 72 Jahre, seine jetzige Ehefrau 74 Jahre alt. Das Paar zählt also zusammen 146 Lenze.

* **Ostrowo,** 15. März. Der Herausgeber und Redakteur des Kreisblattes für Ostrowo und Adelnau, Józef Dwornik, feierte sein goldenes Berufsjubiläum.

* **Pakosch,** 15. März. Auf den 10. Mai d. Js. fällt das 300jährige Jubiläum des Bestehens des Kalvarienberges in Pakosch. In Verbindung hiermit werden hier große kirchliche Feiern vorbereitet, zu denen auch Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond und Weihbischof Radoński eintreffen dürften.

* **Samter,** 15. März. Sonntag mittag entstand im Gebäude der Speditionsfirma auf dem Markte Feuer, das sich infolge des herrschenden starken Windes schnell verbreitete und leicht großes Unheil hätte anrichten können. Dank des sofortigen Erscheinens der Feuerwehr, die in den Wahllokalen postiert war, gelang es, das Feuer erfolgreich zu bekämpfen. Der Brandschaden ist groß. Die Geschädigten sind die Herren Wachowiak, Zawadzki und Czerwiński, denen vorwiegend viele Waren und Geräte verbrannt sind.

* **Schmiegel,** 15. März. Am Sonntag fand hier die Einführung des neuen Pastors, Herrn Martin Gürtler, gebürtig aus Fraustadt, zuletzt Pastor in Obornik, statt. Zu diesem Festtage hatte sich die Gemeinde recht zahlreich im blumengeschmückten Gotteshause eingefunden. An der Einführungsfeier nahmen teil: Superintendent Smend-Lissa, Pastor Hein-Alt-Boyen und Pastor Gürtler, ein Bruder unseres nunmehrigen Pastors. Die Feier wurde durch Lieder- und Cellovorträge verschönt. Nahezu drei Jahre war unsere Gemeinde ohne Seelsorger, und so freuen wir uns um so mehr, als diese Zeit nun ihr Ende gefunden hat.

* **Schönau,** 15. März. Ein Bruderzwist war hier kürzlich in einen Roheitsakt ausgeartet. Der eine Bruder hat den anderen im Schlaf überfallen, gefesselt und blutig geschlagen. Als sich der Schwerverletzte freigemacht hatte, wankte er blutüberströmt und nur wenig bekleidet zum Postamt, um telephonisch polizeiliche und ärztliche Hilfe heranzuholen. Sein Zustand ist bedenklich.

* **Wreschen,** 15. März. Dem Wirt Jan Przepołecki in Brudzewo (fr. Brückenau) waren 1205 Złoty bar, ein amerikanisches Wertpapier über 350 Dollar und ein Nickeluhr gestohlen worden. Als Dieb wurde, dem „Kurjer" zufolge, der 14jährige Dienstjunge Stanisław Formaniak ermittelt.

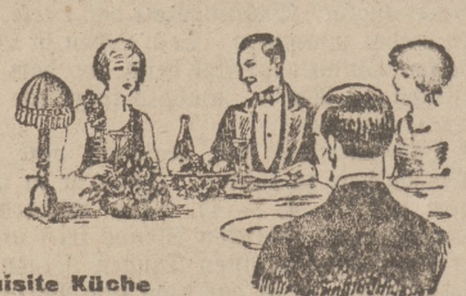
Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Karthaus,** 15. März. Ein gewisser Kożyczkowski aus Willanowo, der sich im vorigen Jahre mit einer Veronika Walder aus Romb verheiratet hatte, lebte mit seiner Frau ständig in Unfrieden. Er mißhandelte sie immer und drohte ihr mehrmals, sie zu erschießen. Vor einigen Tagen fuhr er in Geschäftsangelegenheiten nach Danzig. Als er nach Hause in betrunkenem Zustande zurückkehrte, fand er seine Frau nicht mehr vor. Die unglückliche Frau war inzwischen aus Furcht vor weiteren unliebsamen Szenen zu ihren Verwandten geflohen. Der radaulustige Ehemann vermutete seine Frau in der Wohnung des Besitzers Meran. Er begab sich dorthin und fand seinen Schwiegervater, der schon im Bett lag, vor. Ohne jede Veranlassung schoß er aus einem Revolver zweimal nach ihm. Alsdann richtete er in der größten Aufregung die Waffe auf seinen Bekannten Leo Kreft, der ihn begleitet hatte. Von vier Kugeln getroffen sank dieser tot zu Boden. Der Mörder wurde festgenommen und ins Gefängnis geführt.

* **Thorn,** 15. März. Am Sonntag wurde in der Gerechtstraße in Mocker eine weibliche Person in bewußtlosem Zustande aufgefunden und ins städtische Krankenhaus übergeführt. Hier konnte festgestellt werden, daß es sich bei der Unglücklichen um die 28jährige Grete Hoffmann handelt, deren Eltern an der Culmer Chaussee 60 wohnen. Die Gliedmaßen waren ihr derart gefroren, daß eine Amputation als einzige Rettung angesehen wurde. Da die Bedauernswerte aber noch nicht zum Bewußtsein gekommen war, sollte die Amputation noch verschoben werden. Nun ist aber die H. Mittwoch früh verschieden, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Ermittelungen des Krankenhauses haben ein erschreckendes Bild ergeben. Die Verstorbene hatte sich in letzter Zeit vermutlich infolge schlechten Einflusses dem Trunk ergeben und war wiederholt so betrunken nach Hause zurückgekehrt, daß ihre Eltern sie schließlich aus dem Hause wiesen. Die ganze Nacht vor der Tragödie hatte sie wieder in lustiger Gesellschaft trinkend zugebracht, bis sie schließlich auf der Straße in den Rinnstein stürzte und dort liegen blieb, da in der menschenleeren Gegend zu dieser Stunde niemand vorbeikam.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 15. März. Hinter verschlossenen Türen verurteilte die 2. Strafkammer einen Stanisław Dąbrowski zu 3½ Jahren Gefängnis, einen Czesław Scheibe zu 1 Jahr Gefängnis und Wojciech Tacial und Fr. Zimny zu je 1 Monat Gefängnis. Die Anklage lautete gegen D. wegen Räuberei und Vergewaltigung, gegen Sch. wegen Hilfeleistung und gegen die beiden anderen wegen Vertuschung. — Wegen fahrlässigen Falscheides wurde Klemens Borucki aus Piskupitz zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Briefträger Jan



Kutzner in Tarnowo Podgórne, Kreis Posen, hatte eine Quittung gefälscht und 94,87 zł für sich behalten. Dafür erhielt der geständige Angeklagte 6 Monate Gefängnis. — Wegen Einbruchsdiebstahls verurteilte die Strafkammer den Bronisław Kaźmierowski, ul. Prusa 20 (fr. Helenenstr.), zu 5 Monaten, den Edmund Zuchowski, ul. Szymańskiego 38 (fr. Wiener Str.), zu 3 Monaten Gefängnis.

* **Gnesen,** 15. März. Vor der Strafkammer standen vier Fleischermeister aus Wreschen unter der Anklage, dem 68. Infanterieregiment in Wreschen verdorbenes Fleisch geliefert zu haben, wodurch 360 Soldaten erkrankten, einer sogar starb. Als Zeugen und Sachverständige waren vier Aerzte geladen, die aussagten, daß das Fleisch auch in der Küche dem Verderben unterliegen konnte bei der großen Hitze, die damals herrschte. Das Gericht sprach alle Angeklagten frei.

* **Thorn,** 15. März. Das blutige Drama, das sich seinerzeit auf der Leibitscher Chaussee in der Nähe des Gasthauses „Wolfsmühle" abgespielt hatte, fand jetzt seinen Ausklang vor der Strafkammer. Bekanntlich erstach der 51jährige Briefträger Polanowski in betrunkenem Zustande im Streit den Anton Rafalski aus Thorn und verwundete lebensgefährlich dessen Bruder, den Fliegerfeldwebel Alex Rafalski. Im Verlaufe der Verhandlung kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß P. in Notwehr gehandelt, die Grundsätze der Notwehr aber überschritten hatte. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß P. sofort freigelassen werden konnte.

* **Wollstein,** 15. März. Ein hartnäckiger Dieb aus Rostarzewo, 18 Jahre alt, war bereits in vier Fällen zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt. Für einen neuen Diebstahl erhielt er vom hiesigen Schöffengericht eine Zusatzstrafe von drei Wochen und die Ueberweisung in eine Erziehungsanstalt. — Wegen Beamtenbeleidigung erhielt ein Landwirt aus Dąbrowka Hld. drei Wochen Gefängnis, die jedoch in eine Geldstrafe von 315 Złoty umgewandelt wurden. — Ein Zugereister aus Kongreßpolen namens Peter Przybylski hatte sich wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Auf Grund einer gefälschten Bescheinigung erschwindelte er sich als angeblich Abgebrannter und Mittelloser Unterstützungen. Es wurde ihm eine Strafe von 1 Jahr und 8 Tagen Gefängnis zudiktiert und er selbst sofort in Haft genommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

K. R. in Cz. Es handelt sich in dem Falle Ihres Schwiegersohnes um eine einseitige Option, die nicht rechtsgültig ist. Der Schwiegersohn muß als polnischer Staatsbürger gegebenenfalls seiner Militärpflicht genügen.

Landw. Z.-G. in Tr. 1. Nach Versicherung von Sachverständigen tritt in Aluminiumtöpfen keinerlei Aenderung des Nährwerts der zubereiteten Speisen ein. 2. Unseres Wissens gibt es eine derartige Fabrik in Polen nicht. 3. Ein solcher Leitfaden ist uns nicht bekannt. Am besten wenden Sie sich an den staatlichen Patentanwalt Dr. Marjan Kryżan in Posen, ul. Wrocławska 18 d, der Ihnen genaue Auskunft über die Patentvorschriften erteilen wird.

K. S. in J. 1. Sie tun am besten, sich möglich durch eingeschriebenen Brief an die Bank mit der Bitte um Auskunft zu wenden, was mit Ihrem Antrage geworden ist. 2. Bei Spar- und Darlehnskassen findet eine Aufwertung der Guthaben nicht statt.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, 16. 3.: **„Gioconda".**
Sonnabend, 17. 3.: **„Der Freischütz",** Oper von Weber. (Premiere.)
Sonntag, 18. 3., nachmittags 3 Uhr: **„Zygmunt August".** (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 18. 3., abends ½8 Uhr: **„Geisha".**
Montag, 19. 3.: **„Der Freischütz".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 17. März.

= Berlin, 16. März. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und meist heiter, nachts wieder kalt. Tagestemperaturen über null. — Für das übrige Deutschland: Fortbestand des trockenen und heiteren Wetters, mit kalter Nacht.

Schluß des redaktionellen Teils.

Die Lehren der deutschen Grossbank-Bilanzen.

Rekordjahr. — Umsatzsteigerung von 643 auf 837 Milliarden Mark. — Wachsende Steuerbelastung. — Vorsichtige Dividenden- und Reserve-Politik.

(W. K.) Nachdem mit der Bilanz der Darmstädter und Nationalbank nunmehr auch der letzte Abschluss der deutschen Grossbanken vorgelegt worden ist, lässt sich ein klares Bild über die Entwicklung des deutschen Bankwesens im Jahre 1927, das gleichzeitig auch die gesamte deutsche Wirtschaftslage widerspiegelt, erhalten. Was zunächst ins Auge fällt, das ist die erhebliche Steigerung der Geschäftstätigkeit, die bei allen Grossbanken festzustellen ist. Die Umsätze der sechs Banken haben sich bei einer Steigerung des Gesamtaktienkapitals von 509 auf 527 Millionen Mark von 643 auf 837 Milliarden Mark erhöht. Am stärksten konnte die Darmstädter und Nationalbank ihren Geschäftskreis erweitern, denn ihr Umsatz stieg um 43 Prozent von 119 auf 170 Milliarden Mark. An der Spitze marschiert aber natürlich immer noch die Deutsche Bank mit einem Gesamtumsatz von 207 Milliarden Mark gegenüber 165,3 Milliarden Mark im Vorjahre; dann folgt die Dresdner Bank mit 185 gegenüber 141,5 Milliarden Mark. An dritter Stelle steht die Darmstädter und Nationalbank, dann folgt die Diskontogesellschaft mit 155,5 gegenüber 119 Milliarden, die Commerzbank mit 103,9 gegenüber 85,7, die Berliner Handelsgesellschaft mit 22,3 gegenüber 19,8 und den Beschluss bildet die Mitteldeutsche Creditbank mit 15 gegenüber 11,8 Milliarden Mark. Wenn trotzdem die Gewinne gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt nicht gestiegen und bei einzelnen Banken sogar noch leicht zurückgegangen sind, so beweist das deutlich, dass wir im Jahre 1927 eine Mengenkonjunktur gehabt haben.

Die absoluten Roherträge sind zwar bei allen Banken gestiegen, aber der Reingewinn konnte damit nicht Schritt halten. Die Deutsche Bank wies nur einen solchen von 25,5 Millionen Mark gegenüber 26,4, die Diskontogesellschaft einen solchen von 16,2 gegenüber 15,9, die Dresdner Bank einen solchen von 13,1 gegen 11,9, die Danatbank einen solchen von 16,3 gegenüber 21,0, die Commerz- und Privatbank einen solchen von 10,2 gegenüber 8,0 und die Berliner Handelsgesellschaft einen solchen von 4,8 gegenüber 4,0 Millionen Mark aus. Folgedessen sind auch die Dividenden aller Gesellschaften gleich geblieben. Die Hauptursache für dieses verhältnismässig ungünstige Ergebnis ist in der ausserordentlich schweren Steuerbelastung zu suchen, die sich natürlich um so unangenehmer auswirkt, je mehr die Geschäftstätigkeit an sich steigt. Bei den sechs Grossbanken ist denn auch die insgesamt aufgebrachte Steuerbelastung von 35,6 auf 49,2 Millionen Mark gestiegen. Auch ist es den Banken nicht gelungen, einen Abbau ihrer Verwaltungskosten und damit eine Rationalisierung durchzuführen, vielmehr stiegen die Verwaltungskosten von 293 auf 303,8 Millionen Mark. Die Frage der sozialen und steuerlichen Belastung ist daher auch immer brennender geworden und wurde fast in allen Geschäftsberichten in den Mittelpunkt der Betrachtungen gesetzt.

Es ist verständlich, dass unter diesen Umständen eine höhere Dividende wie im Vorjahre nicht ausgeschüttet wurde; es blieb vielmehr bei der Deutschen Bank, der Diskontogesellschaft und der Dresdner Bank bei 10 Prozent, bei der Danatbank bei 12 Prozent, bei der Commerz- und Privatbank bei 11 Prozent und bei der Mitteldeutschen Creditbank bei 9 Prozent. Allerdings ist man in der Dividendenpolitik äusserst vorsichtig zu Werke gegangen, und die Reingewinnziffern sind ziemlich genau auf den Dividenden-Bedarf zugeschnitten. Man kann wohl mit Recht annehmen, dass die Bilanzen der Grossbanken eine Menge unsichtbarer Reserven enthalten. Häufig ist man sogar in der Ansammlung von stillen Reserven bis zur Verschleierung des Bilanzbildes gegangen. Die Darmstädter und Nationalbank bezifferte so ihren Gewinn aus dem Effekten-Konsortialgeschäft mit der runden Summe von 5 Millionen gegen 10 Millionen im Vorjahre, die wiederum voll der Sonderreserve überwiesen werden, während der nicht angegebene über diese 5 Millionen Mark hinausgehende Effektengewinn „zur Stärkung der inneren Reserve" Verwendung findet. Die Commerz- und Privatbank hat überhaupt keinen Ueberschuss aus dem Effekten- und Konsortialgeschäft ausgewiesen, sondern ihn von vornherein abgeschrieben. Trotzdem wird man die Politik der weisen Vorsicht kaum tadeln dürfen, denn erst jetzt ist es den Banken wieder gelungen, die Reservefonds zu schaffen, deren sie in schlechten oder kritischen Zeiten sicherlich gelegentlich bedürfen werden. In dieser Hinsicht darf man das Jahr 1927 für die deutschen Grossbanken als ein Jahr der Konsolidierung bezeichnen.

Für die Wirtschaft erfreulich ist, dass sich im vergangenen Jahre die Grossbanken von der Bevorzugung des Börsengeschäfts abgekehrt und ihrer eigentlichen Aufgabe, der Finanzierung von Handel und Gewerbe, wieder zugewandt haben. Das Kontokorrent-Kreditgeschäft hat eine ausserordentliche Erweiterung erfahren. Hier sind die Debitoren von 2,94 Milliarden auf 3,84 Milliarden Mark, also um fast eine Milliarde Mark, gestiegen. Aber auch die Einlagen haben eine gewaltige Steigerung erfahren, und zwar am meisten die bis zu drei Monaten fälligen Einlagen, die von 2,3 auf 3,2 Milliarden stiegen. Die kurzfristigen Gelder sind von 2,5 auf 2,7 Milliarden Mark, die langfristigen von 201,7 auf 387,2 Millionen Mark angewachsen. Das Hauptkontingent der Einlagesteigerungen entfällt natürlich auf ausländische Kapitalien, aber auch die inländischen Depositen haben sich beträchtlich erhöhen können. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen sind ebenfalls bei allen Banken im Durchschnitt nahezu auf das Doppelte gestiegen und sprechen hierdurch ebenfalls für den Umschwung vom Börsen- zum Indusriegeschäft.

Neue Bankgesetzgebung in Ungarn. (W. K.) Der ungarische Ministerpräsident hat dieser Tage eine neue Bankgesetzgebung angekündigt. Gleichzeitig soll eine Aktion auf breiter Basis zur Konzentration der Geldinstitute eingeleitet werden, da die übergrosse Zahl der Banken, Sparkassen usw., von denen ein Teil dauernd mit Geldschwierigkeiten kämpft, die Entwicklung des Kreditwesens behindert. Die Regierung will daher Fusionen soviel wie möglich fördern.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. März. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	51,00—52.00	Felderbsen	46.00—51.00
Roggen 180 To.	à 42.00	Folgererbsen	55.00—65.00
„ 15 „	à 46.00	Viktoriaerbsen	60.00—82.00
„ 15 „	à 46.80	Wicken prima	30.00—33.00
„ 60 „	à 46,90	Peluschken	32.00—35.00
„ 15 „	à 47,00	Gelbe Lupinen	24.00—25.00
„ 15 „	à 47.10	Blaue Lupinen	22.50—23.50
„ 15 „	à 46.25	Seradella	25.00—26.00
„ 15 „	à 46.75	Klee (weißer)	180.00—280.00
Weizenmehl (65%)	72.00—76.00	„ (gelb. m. Schale	70.00—90.00
Roggenmehl 65	Trans.-Preis	„ (gelb. o.Sch.	150.00—180.00
45 à Tonnen	58,00	„ (roter	220.00—310.00
Roggenmehl 65	Trans.-Preis	„ schwed.	290.00—350.00
15 Tonnen à	64.30	Timothyklee	60.00—68.00
Braugerste	40.50—42.00	Przelot	200.00—260.00
Marktgerste	35.50—37.50	Fabrikkartoffeln	6,10—6,30
Hafer	36.50—38.50	Preßstroh	—.—
Weizenkleie	30.25—31.25	Heu (lose)	—.—
Roggenkleie	30.25—31.25		

Gesamttendenz uneinheitlich. Das Roggenangebot wächst. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Warschau, 15. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Pomm. Weizen 742 gl. 55.50, Kongr. Roggen 681 gl. 43.50—43 (44), pommerscher Einheitshafer 41.50, Posener Saathafer 42.50, Kongr. Hafer nach Proben (42.50), rumänischer Mais 40.15, Weizenmehl nach Probe (76—74), Weizenkleie (32), Roggenkleie (29). Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Waggon Warschau für an der Börse nicht gehandelte Waren: Braugerste 42—43, Weizenmehl von Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 85—88, Weizenmehl 4/0 77—80, Roggenbrotmehl Umgroz. 59—59.50. Umsatz grösser. Tendenz fest. Am Futtermittelmarkt bei fester Tendenz notiert: Guter Einheitshafer 54, Kleeheu 24 bis 26, gutes Heu 17, bitteres 10—13, Langstroh 11—12.

Lemberg, 15. März. Gehandelt wird an der Börse Saatgerste bei Preisen von 44.50 zł loko Sniatyń oder Brody. Sonst wurde noch Weizenkleie zu den bisherigen Preisen gehandelt. Im allgemeinen können sich die hohen Preise behaupten. Börsenpreise: Weizenkleie netto ohne Sack 28.75—29.25.

Bromberg, 15. März. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg in zł: Braheheu lose 6.50—7, gepresst 7.50—8, lose in schlechteren Sorten 4.50—5, Roggenstroh lose 1.80—3, Roggenstroh gepr. 3.50—4, Häcksel für das Rindvieh 3.50—4, Häcksel für Pferde 4.50—5.

Die Firma Szukalski zahlte letztens für 100 kg in zł: Roter Klee 220—320, weisser 220—320, Schwedenklee 300—320, gelber geschälter 180—200, in Schalen 90—100, Inkarnatklee 140—160, Wundklee 220—240, Raygras 100—120, Timothyklee 40—50, Winterwicke 70—80, Sommerwicke 34—36, Peluschken 32—35, Seradella 20—24, Viktoriaerbsen 70 bis 85, Felderbsen 44—50, grüne 56—60, Senf 45—55, weisser Mohn 120 bis 130, blauer 100—120, gelbe Lupine 20—22, blaue Lupine 20—21, Hirse 36—42.

Kattowitz, 15. März. Weizen für den Export 54—55, für das Inland 52—54, Export-Roggen 54—55.50, Inlandsroggen 45—47, Exporthafer 47—49, Inlandshafer 43—45. Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 43 bis 44. Frei Käuferstation: Leinkuchen 52—54, Sonnenblumenkuchen 47 bis 48, Weizenkleie 31.50—33, Roggenkleie 30—31.

Berlin, 16. März. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 245—248, Mai 276.50, Juli 282. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 251—253, Mai 278, Juli 263.25. Tendenz: leicht befestigt. **Gerste:** Sommergerste 223—280. **Hafer:** märk. 230—238. **Mais:** 233—235. **Weizenmehl:** 31.25—35. **Roggenmehl:** 33.75—35.75. **Weizenkleie:** 16.25—16.50. **Roggenkleie:** 16.25. **Viktoriaerbsen:** 46—55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 23—24. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 22—23.50. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 19.50—19.60. **Leinkuchen:** 24.10—24.30. **Trockenschnitzel:** 13.80—14.20. **Soyaschrot:** 21.80—22.20. **Kartoffelflocken:** 25.25—25.75.

Produktenbericht. Berlin, 16. März. Die ausländischen Meldungen vermochten dem Brotgetreidemarkt heute wieder keinerlei Anregung zu bieten, dagegen machte sich die Auswirkung der Bestandsstatistik des Deutschen Landwirtschaftsrates, die gestern veröffentlicht worden ist, geltend. Weizen erfuhr eine Abschwächung, während Roggen etwas höhere Preise als gestern brachte. Das inländische Weizenangebot, namentlich guter Qualitäten, von der Elbe und der Saale, blieb ziemlich umfangreich, während die Mühlen weiter nur geringe Kauflust zeigten. Roggen ist dagegen aus den Provinzen verhältnismässig wenig offeriert, die Mühlen und der Export bekunden fortlaufenden Bedarf. Export besteht für Roggen in der Hauptsache weiter nach der Tschechoslowakei. Weizen gelangt zumeist in Futterqualitäten zur Ausfuhr nach den nordischen Ländern. Am Lieferungsmarkte war das Geschäft sehr ruhig, Weizen gab leicht nach. Roggen konnte sich dagegen etwas befestigen. Weizen- und Roggenmehl bei unveränderten Preisen weiter sehr ruhig. Hafer knapp angeboten, von der Küste zu unveränderten Preisen schlank aufgenommen, Berlin ist gegenüber den hohen Preisen weiter zurückhaltend, nur vereinzelt erfolgen Umsätze zur Deckung des dringendsten Bedarfs. Inlandsgersten still. In Auslandsgerste wie in Mais entwickelte sich bereits in den gestrigen Nachmittagsstunden lebhaftes Geschäft, das sich heute auch zu höheren Preisen fortsetzen konnte.

Vieh und Fleisch. Posen, 16. März. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 36 Rinder (darunter 2 Ochen, 8 Bullen, 26 Kühe und Färsen), 962 Schweine, 174 Kälber, 62 Schafe und 358 Ferkel.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 190 bis 192, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 184—186, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 176—180, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 164—170, Sauen und späte Kastrate 150—180.

Das Paar Ferkel kostete 35—55 zł.

Marktverlauf: ruhig.

Myslowitz, 15. März. Amtliche Notierungen der Preisnotierungskommission loko Städt. Schlachthaus Myslowitz, einschl. Handelsunkosten für 100 kg Lebendgewicht: Mastkälber 153—162, ältere Mastkühe und Färsen und abfallendere Sorte 145—154, mässig genährte Kühe und Färsen 135—144 und darunter, Mastschweine über 150 kg 230—238, vollfl. 120—150 kg 220—229, vollfl. 100—120 kg Lebendgewicht 210 bis 219, vollfl. 80—100 200—209, Sauen und späte Kastrate 199.

Danzig, 15. März. Amtliche Notierungen für 50 kg Lebendgewicht fr. Danzig in Gulden: Mastochsen vollfl. höchsten Schlachtwertes jüngere 43—44, ältere 38—40, andere vollfl. jüngere 40—41, Bullen vollfl. höchsten Schlachtwertes 44—45, andere vollfl. oder gemästete 37—39, fleischige 28—30, Kühe jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 40—42, andere vollfl. 45—46, vollfl. 39—41, fleischige 30—32, Fresser und Jungvieh 26—30, Kälber 2. Sorte 67—70, 3. Sorte 50—55, 4. Sorte 22—30, Lämmer und jüngere Masthammel 35—38, Durchschnittsmastschafe und Hammel 28—32, fleischige 22—25, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 57—58, über 120 kg 54—55, über 100 kg 52—54, über 80 kg 50—52, Sauen 50—53.

Fische. Lublin, 15. März. Am hiesigen Fischmarkt war in der letzten Woche starker Mangel an lebender Ware, besonders in Karpfen und Hechten zu beobachten. Notiert wurde für 1 kg im Grosshandel: Karpfen leb. 3.75—4, tot 3—3.25, Hecht lebend 4.25—4, tot 3.25 bis 3.50, Schleie lebend 4, tot 3.25, Zander tot 3.50—3.75, kleine Fische 1—0.80.

Eier. Warschau, 15. März. Die festere Stimmung am Eiermarkt wird mit den stärkeren Frösten in Einklang gebracht, wodurch die Produktion erheblich nachgelassen haben soll. Auch im Exportgeschäft ist die Tendenz sehr fest. Notiert wird für 1 Kiste loko Lager in Warschau 210—220 zł (1440 Stück). Im Kleinhandel werden grössere Sorten mit 18 gr. kleinere mit 16 gr pro Stück notiert. Auch im Exportgeschäft hat die Nachfrage zugenommen. Notiert wird: 24 Dollar fr. polnisch-deutsche Grenzstation.

Lublin, 14. März. Auch am hiesigen Eiermarkt steigen die Preise bei nachlassender Zufuhr. Notiert werden: Frische Eier 1. Sorte 175—180, 2. Sorte 165—170 zł pro Kiste. Tendenz abwartend.

Molkereierzeugnisse. Warschau, 15. März. Am Buttermarkt ist die Tendenz fest. Im Grosshandel werden Auswahlsorten mit 7.40 zł pro kg gehandelt. Für den Kleinhandel sind folgende Richtpreise zu erwähnen: Beste Sahnenbutter 8, Molkereibutter 7, gesalzene Tafelbutter 6.60 zł für 1 kg.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	58.00O	57.00
5% Konvers. Anleihe	66.00P	—	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	—	30.00P
10% Eisenbahnanleihe	—	102 P	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	—	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	71.00P	39.00P
8% Doll. Br. d. Pos. Landsch.	95.00P	95.00			

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysł.	1.05	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	30.00O	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	34.00P		P. Sp. Drzewna	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	—	—	Tri	—	110.00
Bk. Stadtnag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	25.00P	25.00P
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—	Wisła	—	—
Browar Grodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	30.0 +	—
Browar Krot.	—	—	Luban	—	34.00P	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr. Roman May	112+	—	Żar	—	—
Cegielski	46.00P	—	Młyn Wągrow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Młyn Ziem.	—	—			

Tendenz: unverändert.

P. = Nachfrage. O. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief	Noten	16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief
London	25.01	—	25.01		Engl. Pfund	—	—	—	—
Newyork	—	—	5.1215	5.1345	Dollar	—	—	—	—
Berlin	122.43	122.73	122.44	122.75	Reichsmark	—	—	122.48	122.77
Warschau	57.46	57.59	57.45	57.59	Złoty	57.49	57.63	57.49	57.63

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
5% Dollarprämien-Anl.	70.50	70.00	6% Dollar-Anleihe	86.25	86.00
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	103.00	103.00
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Bk. Polski	148.00	148.00	Częstocice	—	—	Ostrowice	85.00	85.00
Bk. Dyskont.	—	137.75	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlow.	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	11.25	—
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	75.00	25.00	Rudzki	54.50	54.75
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	31.00	Firley	—	—	Starorków	—	—
Grodzisk	—	—	Łazy	9.10	9.25	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	—	154.00	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	—	—
Strem	—	—	Węgiel	—		Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.50	19.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol. Przem. Naf.	—	—	Syndikat	—	+
P. Tow. Elektr.	—	—	Nobel	33.25	35.00	Haberbusch	174.00	—
Starachowice	65.00	67.25	Cegielski	—	—	Herbata	—	—
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	47.00	41.50	Żegluga	—	—
Siła i Światło	—	—	Modrzejów	45.50	46.25	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief		16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief
Amsterdam	357.88	359.68	—	—	Paris	35.00	35.18	34.99	35.17
Berlin*)	212.24	213.35	212.84	213.26	Prag	26.35	26.46	26.35	26.48
Brüssel	—	—	—	—	Rom	—	—	47.06	47.24
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	238.65	239.80
London	46.38	46.60	43.38	43.595	Wien	125.18	125.80	—	—
Newyork	8.88	8.9[illegible]	8.88	8.92	Zürich	171.22	172.07	171.06	171.20

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. März, 13 Uhr. Die freundlichere Stimmung, die seit einigen Tagen an den Effektenmärkten herrscht, hielt auch heute an. Die Zahl der Spezialpapiere, die besonders beachtet werden, wächst täglich und damit auch das Interesse des Publikums und der Provinz. Einige Grossbanken berichteten heute ebenfalls von etwas lebhafteren Aufträgen der Kundschaft. An der Spitze standen Elektrizitätswerte, Rütgerswerke, Polyphon und Stahlvereinaktien. Die Nachricht über eine englische Denkschrift zur Neuregelung der Kriegsschuldenfrage gab dem Verkehr eine Anregung. Da man ausserdem von einem günstigen Stand der Verhandlungen mit Polen sprach, blieb die Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen mit Russland ohne Eindruck. Die Tendenz war einheitlich fest. Die Geldmarktlage gestaltete sich eher etwas leichter, obwohl man noch auf hohe Sätze hielt. Tagesgeld 6½—8 Prozent, vereinzelt auch darunter, Monatsgeld 7½—8½ Prozent, Warenwechsel mit Bankgiro liegen bis 6⅞ Prozent. Im Devisenverkehr befestigte sich die Mark gegenüber dem Dollar auf 4,1824. London-Mailand schwächer 92.40. London-Madrid befestigt 28.98. Das Pfund stellte sich gegen Neuyork auf 4.8786. Das Interesse für Vereinigte Stahlwerke führte man auf Vorbereitungen zu der in Aussicht stehenden Einführung der Mitteldeutschen Stahlwerkeaktien zurück. Rütgerswerke lebhaft und 2⅛ Prozent höher. Die Dividendenschätzungen von 6 Prozent wurden von der Börse aufrechterhalten. Polyphonaktien gehörten nach wie vor zu den bevorzugten Papieren (plus 3¾). Berger Tiefbau gewannen 6½. Am Elektromarkt konzentrierte sich das Geschäft auf Siemens, die anfangs um 2¼ Prozent anzogen. Schuckert plus 3 Prozent, Chade plus 3 Mk. Dessauer Gas plus 2 Prozent, auf angeblich höhere Dividendenaussichten. Bemberg verloren infolge Realisationen 5 Prozent und Vereinigte Glanzstoff 1 Prozent, Kaliaktien fest, Bankaktien freundlich, Reichsbank plus 2 Prozent, Mitteldeutsche plus 3 Prozent, Braubank plus 4¾ Prozent. Am Schiffahrtsmarkt büssten Vereinigte Elbe 2¼ Prozent ein, die übrigen Werte befestigten sich leicht. Von heimischen Staatsrenten notierte die Neubesitzanleihe mit 14,6 etwas höher. Farben 258 unverändert. Nach Festsetzung der ersten Kurse war die Tendenz uneinheitlich.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	174.50	171.50	Metallbank	—	—
A.G. f. Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	125.00	122.75	Nat. Auto-Fb.	91.00	91.00
Hamb. Amer.	152.37	—	Dt. Maschinen	54.50	53.50	Oschl. Eis. Bd.	98.50	98.25
Hb. Südam. Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	124.25	Oschl. Koksw.	95.75	95.50
Hansa	229.50	—	El. Lief.-Ges.	164.50	164.25	Orenst. u. Kop.	134.50	133.00
Nordd. Lloyd	152.37	—	El. Licht u. Kr.	217.50	216.00	Ostwerke	266.00	257.00
Al. Dt. Kr. Ans.	144.00	143.00	Essen. Steink.	133.75	—	Phönix Bgb.	93.50	99.00
Barmer Bank	145.50	143.50	I. G. Farben	258.00	257.50	Rh. Braunkoh.	263.00	266.50
Berl. Hls.-Ges.	249.50	248.50	Felten u. Guill.	118.25	117.25	Rh. Elek.-W.	—	151.00
Com. u. Pr.-Bk.	174.50	173.50	Gelsenk. Bgw.	131.00	130.75	Rh. Stahlwk.	155.50	154.75
Darmst. Bank	229.25	225.50	Ges. f. el. Unt.	276.50	278.12	Riebeck	—	147.00
Deutsch. Bank	161.50	159.75	Goldschmidt	106.87	—	Rütgerswerke	101.75	100.75
Disc.-Ges.	156.00	155.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	153.50	Salzdetfurth	253.50	248.00
Dresdner Bk.	158.00	156.62	Harpen. Bgw.	160.50	161.00	Schl. Elek.-W.	184.00	183.50
Mtdtsch. K. Bk.	210.00	202.25	Hoesch	137.00	137.00	Schackt. & Co.	171.50	169.50
Schulth. Patz.	355.50	324.00	Holzmann	144.00	142.50	Siem. & Halske	269.00	266.75
A. E. G.	154.25	154.25	Ilse Bgb.	245.00	242.50	Tietz, Leonh.	209.75	208.87
Bergmann	173.50	171.87	Kaliw. Asch.	163.00	165.25	Transradio	—	—
Berl. Msch.-F.	118.00	117.00	Klöckner	114.62	—	Ver. Glanzstoff	592.00	598.00
Buderus	93.00	—	Köln-Neuess.	135.75	136.50	Ver. Stahlw.	100.50	99.37
Charl. Wasser	116.75	117.87	Löwe, Ludw.	240.00	241.00	Westeregeln	178.75	—
Cont. Caoutch.	—	110.50	Mannesmann	142.75	142.00	Zellst. Waldh.	265.00	267.50
Daimler-Benz	90.00	91.00	Mansf. Bgb.	113.00	112.00	Otavi	43.75	42.75

		16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Ablös.-Schuld	1-60 000	—	52.00	Ablös.-Schuld ohne Auslosungs..	14.60	14.50
„ „	60-90 000	—	55.30			

Industrieaktien.

	16.3.	15.3.		16.3.	15.3.		16.3.	15.3.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	—	201.25	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	47.00	—
Aschaffenb.	—	—	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	119.00	119.00
Bemberg	525.00	520.00	Körting, Gebr.	—	—	Sarotti	—	176.25
Berger, Tiefb.	340.00	332.50	Lahmeyer	—	153.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	121.87
Cop. Hisp. Am.	556.00	550.50	Laurahütte	74.25	73.25	Schl. Textil	—	73.00
Dt. Kabelwk.	—	86.00	Lorenz	103.00	103.00	Schub. & Salz.	355.50	342.00
Dt. Wollw. Man	51.50	51.00	Motor. Deutz	—	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	86.12	84.87	Nordd. Wollk.	206.25	207.00	Stolb. Zinkh.	—	—

Tendenz: geteilt.

Amtliche Devisenkurse.

	16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief		16.3. Geld	16.3. Brief	15.3. Geld	15.3. Brief
Buenos Aires	1.788	1.792	1.738	1.732	Jugoslawien	7.351	7.365	7.350	7.364
Canada	4.178	4.186	4.178	4.186	Kopenhagen	111.95	112.17	111.93	112.15
Japan	1.963	1.967	1.963	1.967	Lissabon	16.23	16.27	15.88	15.92
Konstantinopel	2.125	2.129	2.124	2.128	Oslo	111.31	111.53	111.29	111.51
London	20.384	20.424	20.392	20.432	Paris	16.44	16.48	16.44	16.48
Newyork	4.1785	4.1865	4.1795	4.1875	Prag	12.384	12.404	12.386	12.406
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.44	80.60	80.455	80.615
Uruguay	4.336	4.344	4.276	4.284	Sofia	3.027	3.043	3.017	3.023
Amsterdam	168.12	168.46	168.15	168.49	Spanien	70.36	70.50	70.09	70.23
Athen	5.594	5.606	5.494	5.506	Stockholm	112.09	112.31	112.14	112.36
Brüssel	58.21	58.33	58.23	58.35	Budapest	73.06	73.20	73.00	73.14
Danzig	81.50	81.66	81.51	81.67	Wien	58.83	58.95	58.85	58.97
Helsingfors	10.52	10.54	10.525	10.545	Kairo	20.915	20.955	20.915	20.955
Italien	22.07	22.11	22.07	22.11					

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 16. März für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Franken 170.86 zł, 100 französische Franken 34.92 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.07 zł, 100 Danziger Gulden 172.95 zł.

Der Złoty am 15. März 1928. Prag 377⅝, London 43.46, Zürich 58.15, Neuyork 11.25, Mailand 213, Riga 59.50, Tschernowitz 1800, Bukarest 1815.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die Lage am internationalen Getreidemarkt.

Weitere Aufwärtsbewegung für Brotgetreide. — Höhere Notierungen als im Vorjahre. — Ungünstige Wetterberichte.

(W. K.) Die in den letzten Wochen zu beobachtende Preisaufbesserung am deutschen Produktenmarkt, die auch in den letzten acht Tagen weitere Fortschritte machte, hat inzwischen zu einer Höherbewertung für Brotgetreide und Futtermittel im Vergleich zu der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres geführt. Die vollständig veränderte Marktlage spiegelt sich in einer Gegenüberstellung der vorjährigen und diesjährigen Roggen- und Weizenpreise besonders deutlich wider. Prompter Weizen notierte am 12. März dieses Jahres an der Berliner Börse mit 245 bis 248 Mk., im Vorjahre mit 268.50 Mk., Maiware ging am 12. 3. 1928 mit 277.35 Mk., am 14. 3. 1927 mit 283.25 Mk. um. Dagegen kostete prompter Roggen am Berliner Markt im Vorjahre 246 Mk., am 12. März dieses Jahres 246.50 Mk., Mailieferung entsprechend 258 bzw. 278 Mk. Die ausserordentliche Verteuerung für Roggen im Vergleich zu Weizen und die Folgen der schlechten letztjährigen deutschen Roggenernte können kaum deutlicher illustriert werden. Auch Futtermittel stellten sich in der letzten Woche wesentlich höher als am 14. März 1927. Gerste kostete zuletzt 221—280 Mk., im Vorjahre 198.50 Mk. Hafer stellte sich entsprechend auf 226—233 Mk. bzw. 196 Mk. Speziell für Weizen und Roggen muss berücksichtigt werden, dass die deutschen Notierungen immer noch nicht ganz unter Berücksichtigung der Zollzuschläge die Auslandsparität erreicht haben, sondern dass die zweite Hand, die sich zu niedrigeren Preisen eingedeckt hat, vorläufig die Belieferung ausländischen Getreides noch vornimmt. Das Angebot an inländischem Roggen und Weizen hat sich in der letzten Woche immer stärker vermindert, woraus sich zum Teil die Aufwärtsbewegung der letzten Woche erklärt.

Im Zusammenhang mit dem obigen Preisvergleich führen wir nachfolgend eine Tabelle des Londoner Grain and Seed and Oil Reporter an. Die Ernteziffern sollen auf Grund der staatlichen Angaben für die gesamte Welt Geltung besitzen.

in 1 000 qrs.	1927	1926	1925
Gerste	190 523	186 008	198 011
Hafer	443 011	547 370	473 811
Mais	485 505	486 442	503 528
Roggen	219 036	203 119	215 092

Die diesjährigen höheren Gerste- und Hafernotierungen befinden sich demnach in Uebereinstimmung mit der Verminderung der betreffenden Ernte. Ob die Angaben für die Weltroggenernte zutreffen, muss sehr bezweifelt werden, da nach den Berechnungen des englischen Fachblattes 1927 eine grössere Weltroggenernte eingebracht worden sein soll als 1926. Hierzu würde die deutsche Roggenhausse in einem krassen Gegensatz stehen. Allerdings erscheint es von Belang, darauf zu verweisen, dass die schwimmende Roggenflotte in der letzten Woche auf 328 000 qrs. gestiegen ist, bzw. beinahe auf das Doppelte. International war aus diesem Grunde ein Nachgeben der Roggennotierungen festzustellen.

Für Weizen lagen keine Angaben des Londoner Fachblattes vor, jedoch darf es als bekannt vorausgesetzt werden, dass die Welt-Weizenernte 1927 nicht nur derart umfangreich ausgefallen ist, dass der Weltweizenbedarf gedeckt werden kann, sondern man rechnet selbst in Fachkreisen noch mit einem beträchtlichen Bestand für Anfang des neuen Erntejahres 1928/29 am 1. Juli. Für Amerika trafen die letzteren Ausführungen besonders zu, denn der Vorrat bei den Landwirten wurde am 1. März 1928 auf 128 Millionen bushel veranschlagt gegen 130 Millionen bushel zum gleichen Zeitpunkt 1927, während der sichtbare Vorrat entsprechend 80 bzw. 61 Millionen bushel betrug und der Vorrat bei den inländischen amerikanischen Mehlfabriken 95 bzw. 85 Millionen bushel. Insgesamt wurde am 1. März der Totalvorrat auf 303 Millionen bushel beziffert gegen 276 Millionen bushel am 1. März 1927, sowie 222 Millionen bushel am 1. März 1926. Die U. S. A. werden somit voraussichtlich am 1. Juli das neue Erntejahr zumindest mit einem Weizenvorrat beginnen, der nicht kleiner ist als im Jahre 1927.

Hinsichtlich Kanadas wurde in der verflossenen Woche behauptet, dass der dortige Pool das Gerücht von den russischen Weizenerwerbungen lanciert habe, um die Preise höher zu treiben. In Wirklichkeit soll es sich nur um alljährliche Erwerbungen der Sowjetunion für die ostasiatischen Häfen handeln, die über den normalen Umfang nicht hinausgegangen sind. Tatsache war, dass der geringe internationale vorübergehende Preisrückgang mit dem Dementi der Sowjetunion zusammenfiel. Im übrigen bleibt auch jetzt die internationale Spekulation sowohl für Weizen wie für Roggen weiterhin fest gestimmt, was an Hand der folgenden deutschen Termin-Notierungen festgestellt werden kann:

		20. Febr.	27. Febr.	5. März	12. März
Weizen:	p. März	260,—	257,50	263,85	269,25
	p. Mai	270,25	269,12	273,85	277,35
	p. Juli	—,—	—,—	—,—	283,75
Roggen:	p. März	262,—	258,25	263,85	271,25
	p. Mai	268,38	268,12	274,35	278,—
	p. Juli	—,—	—,—	—,—	279,—

Juliware stellte sich somit zuletzt am Berliner Markt um 14,50 Mk. teurer als prompte Ware. Selbst gegenüber Mai war noch ein Preisaufschlag festzustellen. Für Roggen sind die Differenzen nicht ganz so gross, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die bereits erwähnte Tatsache der zunehmenden Roggenverschiffungen. Auf lange Sicht wird man überhaupt damit rechnen dürfen, dass die augenblickliche Ueberteuerung des Loko-Roggens gegen Weizen vollständig verschwinden wird, wie dies bereits bei den Juli-Terminnotierungen der Fall ist.

Von grossem Einfluss auf die internationale Marktlage war die Gestaltung der Witterung. Auf der nördlichen Halbkugel besteht noch immer Unsicherheit. Dagegen liegen aus den amerikanischen Winterweizen-Gebieten zahlreiche Meldungen über Auswinterung vor, deren Bestätigung jedoch noch aussteht. In Fachkreisen ist man der Auffassung, dass die diesjährige Anbaufläche derart gross ist, dass selbst schwere Auswinterungs-Schäden das Endergebnis nur wenig beeinflussen können. In Deutschland brachten bekanntlich die letzten Tage einen Kälterückfall, der sich bis weit über Mittel- und Westeuropa zum Nachteil der Feldarbeit erstreckte. Ob neue Frostschäden angerichtet worden sind, lässt sich im Augenblick noch nicht übersehen, jedoch erwartet man, dass diese nicht aussergewöhnlich sein werden.

Die Kandidatur zum Sejmmarschall.

Warschau, 16. März. Die Kandidatur des Vizepremiers Bartel zum Sejmmarschall hat in hiesigen politischen Kreisen großes Interesse erweckt. Die Linke hat sich durchaus gegen diese Kandidatur ausgesprochen, da sie in dem Vizepremier eine Einheit [illegible], die sich im parlamentarischen Leben passiv betätigt hat. Im Zusammenhang mit den Gerüchten, daß in Angelegenheit der Kandidatur zum Sejmmarschall Besprechungen zwischen der Eins und der christlichen Demokratie stattgefunden hätten, erklärt der Vorsitzende der christlichen Demokratie Chaciński, in der „Warschauer Korrespondenz", daß ihm davon nichts bekannt sei.

Verzichtet.

Warschau, 16. März. Der einzige in den Sejm gewählte Russe Dr. Korol hat auf sein Mandat verzichtet.

Keine Beamtenentlassungen bei der Eisenbahn

Warschau, 15. März. (A.W.) In der letzten Zeit sind in einigen Provinzblättern Meldungen aufgetaucht, daß nach Verwirklichung des Kommerzialisierungsprojektes bei den Eisenbahnen größere Angestellten-Reduzierungen vorgenommen werden sollen. Im Zusammenhang damit hat die (A. W.) aus maßgebender Quelle erfahren, **daß diese Meldungen durchaus unwahr sind.** Die Kommerzialisierung der Eisenbahnen hat sich als Hauptziel Vergrößerung der Einnahmen aus den staatlichen Eisenbahnen gemacht, so daß nach Verwirklichung dieses Projektes eher eine Besserung in der Lage der Angestellten eintreten werde.

Auch die Schweiz interveniert in Rußland.

Die „Neue Zürcher Zeitung" weist darauf hin, daß der von den russischen Sowjetbehörden verhaftete Ingenieur Dr. Goldstein ein schweizerischer Staatsangehöriger sei. Dr. Goldstein gelte in wissenschaftlichen und Berufskreisen als angesehener Mathematiker und Elektrotechniker, und er sei eine Zeitlang Assistent an der Technischen Hochschule in Zürich und später Dozent in Riga gewesen. Diesen Posten habe er dann mit einem angesehenen Posten bei der A.E.G. in Berlin vertauscht. Obwohl die Schweiz keine diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland unterhalte, müsse das politische Departement doch die notwendigen Schritte zur Freilassung von Dr. Goldstein unternehmen.

Weiter gibt das Blatt eine Mitteilung seines Pariser Korrespondenten wieder, wonach diesem ein in Paris soeben eingetroffener angesehener russischer Fachmann erklärt habe, man habe in Sowjetrußland selbst die Vorbereitung der neuesten Affäre schon vor einiger Zeit wahrgenommen.

Turati: „Mussolini, der Lügner".

Paris, 13. März. (R.) „Quotidien" veröffentlicht eine Unterhaltung mit dem Gründer der italienischen sozialistischen Bewegung, dem früheren Abgeordneten Turati, über die letzte Rede Mussolinis zur Tiroler Frage. Turati erklärte unter anderem: Mussolini setze sein Spiel fort. Er stößt Drohungen aus und nimmt kriegerische Posen ein, indem er auf die allgemeine Müdigkeit Europas spekuliert. Im Grunde ist dies alles Bluff, denn er wird niemanden angreifen, und seine einzigen Opfer werden die der faszistischen Herrschaft unterworfene Bevölkerung sein. Die einzige wirkliche Drohung, die seine Rede augenblicklich enthält, sind die Unterdrückung der deutschen Zeitungen und die Entlassung der deutschsprachigen Beamten. Uebrigens steht die Behandlung der Deutschen von Südtirol durch die faszistische Regierung durchaus im Einklang mit dem allgemeinen Geiste des Faszismus, dem Geiste der Gewalt gegen die Bürger. Zu der Erklärung Mussolinis, daß er durch die Versprechungen der früheren italienischen Regierung gegenüber Tirol nicht gebunden sei, erklärte Turati: **Mussolini lügt ganz einfach, wenn er von den Versprechungen spricht. Als die italienische Kammer den Vertrag von St. Germain fast einstimmig gebilligt hat, sei das Recht der fremdstämmigen und durch Kriegsrecht an den italienischen Staat angeschlossenen Bevölkerung auf die weiteste Autonomie der Sprache, Kultur und Verwaltung anerkannt.**

„Und sie gingen vorüber".

Eine kaum glaubliche und dennoch wahre Geschichte, die nicht nur das Elend der kinderreichen Familien in Deutschland und anderswo, sondern auch die Gefühllosigkeit der heutigen Menschen kennzeichnet, hören wir aus Thüringen. In Oberhessen wurde im November 1927 ein landwirtschaftlicher Arbeiter wegen Beendigung der Arbeiten entlassen. Seine Frau stand kurz vor der Geburt ihres sechsten Kindes. Das Giessener Arbeitsamt wies die Familie nach Thüringen. Der Mann fuhr auch dort hin mitsamt seiner ganzen Familie, fand aber nirgends eine Anstellung, immer mit der Begründung, daß er zu viel Kinder habe oder weil die Ehefrau der Kinder wegen nicht arbeiten wollte. Von Erfurt ab konnten sie nicht mehr die Eisenbahn benutzen, sondern zogen zu Fuß weiter. Das Erfurter Rote Kreuz schenkte ihnen einen Kinderwagen, der aber noch in Erfurt zusammenbrach. Von einem Dorfschmied erstand der Vater einen vierrädrigen einspännigen Jagdwagen und zog an einem Strick sein ganzes Familienhäuflein und den elenden Hausrat von Ort zu Ort hinter sich her. Niemand in all den Ortschaften, die diese Familie durchwanderte, kam auf den Gedanken, ihnen zu helfen. Jede Polizei war froh, wenn sie sie abschieben konnte. Schließlich hat sich die evangelische Kirchengemeinde in Sangerhausen der gänzlich abgerissenen und erschöpften Menschen angenommen. Das älteste Kind ist 8, das jüngste ¼ Jahr alt. Die Kinder wurden im Kinder-Zufluchtsheim untergebracht, und die Gemeinde will, koste es was es wolle, den Mann mit festem Wohnsitz und fester Arbeitsgelegenheit unterbringen, so daß er Frau und Kinder wieder zu sich nehmen kann. Es ist traurig, daß ein Mann um seiner sechs Kinder willen keine Arbeit und Wohnung mehr erhält. Geradezu erschütternd ist es aber, daß sich erst nach vielen Wanderwochen ein barmherziger Samariter gefunden hat und daß so viele „vorübergingen".

Vom Auslanddeutschtum.

Zur Bevölkerungsbewegung in der deutschen Wolgarepublik.

Die Pokrowsker „Nachrichten" bringen eine Studie über die Bevölkerungsbewegung innerhalb der deutschen Wolgarepublik von 1914 bis 1927, die manches interessante Material enthält. Die letzte Volkszählung vom Dezember 1926 ist zwar noch nicht ganz verarbeitet, doch liegen die vorläufigen Zahlen vor. Von 570 822 Einwohnern der Wolgadeutschen Republik leben 59 054 in den Städten und 14 129 in den Ortschaften städtischen Typs. 1897 betrug die Bevölkerungszahl im Gebiete der heutigen Republik 49 811, im Jahre 1920 dagegen 660 841. Nach aufgestellten Berechnungen, die sich aber auf keine Zählung stützen, betrug die Bevölkerungszahl zu Kriegsbeginn 649 354. Von 1897 bis 1914 wird ein Bevölkerungszuwachs von 30 Prozent oder 1,8 Prozent jährlich errechnet, ungefähr ebensoviel wie für den ganzen Rätebund in der genannten Zeitspanne. Seit dem Jahre 1914 aber geht die Entwicklung des genannten Rätebundes und diejenige der Wolgadeutschen Republik stark auseinander. Im Rätebund verminderte sich bis zum Jahre 1920 die Bevölkerungszahl durch Krieg, Krankheiten, Revolution und Hungersnot um 4 Prozent, in der Wolgadeutschen Republik zeigt sich ein ganz katastrophales Sinken um fast 14 Prozent. Daran ist die gewaltige Hungersnot von 1921 wesentlich schuld, denn vom Jahre 1923 an ist das Wachstum der Bevölkerung dann wieder übernormal stark. Bezieht man also die Bevölkerungsverminderung von 1920 bis 1926, wie es sachlich und statistisch richtig ist, nur auf die Jahre 1921 und 1922, so ergibt sich daraus, daß in diesen beiden Jahren die Abnahme der Bevölkerung weit stärker war, daß sie stellenweise bis zu 25 Prozent betragen hat. In dieser Zeit verminderte sich die Stadtbevölkerung weit weniger als die Landbevölkerung; von 1923 an, als die Bevölkerung wieder zunahm, wuchs sie in den Städten auch viel rascher als auf dem Lande.

Auf 100 Männer kamen 1926 in den Städten 112 Frauen, in den städteähnlichen Siedlungen 110, in den Dörfern 108 und im Durchschnitt der Republik ebenfalls 108. Bei den Deutschen kommen auf 100 Männer 107 Frauen, bei den Russen 113, bei den Ukrainern 106. Vom Jahre 1920 bis zum Jahre 1926 fiel der Anteil der deutschen Bevölkerung der Wolgadeutschen Republik von 67,3 auf 66,39, der Anteil der Russen fiel von 21,4 auf 20,39, der ukrainische Anteil dagegen stieg von 9,7 auf 11,99. Wahrscheinlich hat die ukrainische eBvölkerung, so wird gesagt, dem Hunger besseren Widerstand geleistet als die übrigen Nationalitäten. In den Städten ist die ukrainische Bevölkerung stark zurückgegangen, dagegen hat sich die russische dort vermehrt. Die deutsche Bevölkerung ist ungefähr auf gleicher Höhe geblieben.

Eröffnung der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Die Gegensätze. — Entweder — oder.

Genf, 15. März. Die Vorbereitende Abrüstungskonferenz wurde durch eine Rede Loudons eröffnet, in der er sich sehr befriedigt über die Ergebnisse der Sicherheitskommission äußerte. Zu dem russischen Vorschlag meinte er, die Kommission werde mit ihrem Sinn für Realitäten darüber zu entscheiden haben, ob er der politischen und psychologischen Lage genügend Rechnung trage. Immerhin halte er eine gründliche Besprechung des russischen Vorschlags für sehr wünschenswert. Was die zweite Lesung des Abrüstungsentwurfs anbelangt, so wisse er leider nicht, ob die zwischenstaatlichen Verhandlungen über die strittigen Punkte Erfolg gehabt hätten, und er bitte die Vertreter der betreffenden Staaten um die nötigen Aufklärungen.

Munir Bey, der türkische Gesandte in Bern, teilte mit, daß die türkische Delegation erst Sonntag nacht in Genf eintreffen könne und erst am Montag morgen an den Verhandlungen teilnehmen könne.

Graf Bernstorff beantragte dann, daß nicht vor dem Eintreffen der türkischen Delegation politische Fragen entschieden würden.

Litwinow will mit der Behandlung der Abrüstungsfrage bis zum Eintreffen der Türken warten.

Da der Präsident der Meinung ist, daß man mit der Besprechung der Ergebnisse der Sicherheitskonferenz früher beginnen könne, wird die Beratung dieser Frage auf Freitag nachmittag angesetzt. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die Teilnehmer, die an der Sicherheitskonferenz nicht mitgearbeitet haben, sich mit der Materie vertraut machen können.

Graf Bernstorff hat im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß schriftlich einen Antrag über die vollkommene Offenlegung aller die Abrüstung betreffenden Zahlen als einzige Möglichkeit zur schrittweisen Verwirklichung der Abrüstung eingebracht. Dieser Antrag, der sich auf Artikel 6 der Völkerbundssatzung über die allgemeine, aber bis heute noch nicht erfüllte Verpflichtung zur Offenlegung der Rüstungszahlen bezieht, wird bei Behandlung des dritten Punktes der Tagesordnung des Abrüstungsausschusses zur Debatte gestellt werden.

*

Auf der Tagesordnung der vorbereitenden Abrüstungskommission steht an erster Stelle: Stand der Arbeiten des Sicherheitskomitees. Es werden also die Arbeiten der Sicherheitskonferenz der Abrüstungskommission unterbreitet werden. **Der deutsche Standpunkt ist bekanntlich, daß die Abrüstung unabhängig von der sogenannten Sicherheit sofort zu beginnen habe.** Möglicherweise werden jene Staaten, die an den Arbeiten der Sicherheitskonferenz — sei es gar nicht, sei es nur als Beobachter — teilgenommen haben, das Bedürfnis empfinden, sich zu der Sicherheitsfrage zu äußern: nämlich Rußland, die Türkei und die Vereinigten Staaten von Amerika. In Völkerbundskreisen hört man auch Mutmaßungen, daß die Amerikaner bei dieser Gelegenheit die Kellogg-Note in die Debatte einbeziehen werden.

Als zweiter Punkt steht zur Debatte

der russische Abrüstungsentwurf.

Ueber diesen Entwurf haben sich die Meinungen etwas gewandelt. Daß die Russen den Entwurf dazu benutzen, um die Unfähigkeit der Konferenz, irgendwelche Fortschritte zu machen, vor aller Welt darzutun, kann nicht als ausgeschlossen gelten. Aber auf alle Fälle ist ihr eigener Entwurf ein zwar radikales aber sehr gründlich durchgearbeitetes Dokument von mindestens eben dem Wert wie jenes Produkt, in dem die Vorbereitende Abrüstungskommission auf ihrer dritten Session die verschiedenen auf ihr vertretenen Meinungen in der Form des Abrüstungsentwurfs nebeneinandergestellt hat.

Die Russen könnten also sehr wohl eine ernsthafte und eingehende Diskussion ihres Entwurfs anstreben. Als besonders bedeutsam muß erscheinen, daß die Russen eine Definition dessen geben, wals als „erster Schritt" der Abrüstung verstanden werden muß, zu dem nach französischer Auffassung die Arbeiten führen sollen: nämlich dies, daß Angriffskriege unmöglich gemacht werden. Eine Definierung dessen, was unter „erstem Schritt" verstanden werden soll, ist sehr wichtig, weil von den Mächten, die nicht abrüsten wollen, sonst eines Tages erklärt werden könnte, der erste Schritt der Abrüstung sei getan, wenn ein paar tausend Gewehre vernichtet seien, und damit sei das Problem für die nächsten 10 Jahre erledigt, wonach dann der zweite Schritt folgen könnte.

Als dritter Punkt steht schließlich der

Stand der Arbeiten der Vorbereitenden Abrüstungskommission

auf der Tagesordnung. Man wird also in die zweite Lesung des Entwurfs von 1927 einzutreten haben. Bisher herrscht nicht der Eindruck, daß man große Neigung dazu hätte. Die Gegensätze stehen immer noch unvermittelt nebeneinander. Weder bei den personellen noch bei den materiellen Faktoren der Rüstungen hat man sich über die Behandlung der Reserven einigen können. Frankreich will bekanntlich überhaupt nur das aktive Heer mit seinem Personalbestand und mit seinem Material der Beschränkung unterworfen wissen. Die personellen und materiellen Reserven dagegen, die den Hauptfaktor der Rüstungen ausmachen, will es in den Kreis auch nur der Betrachtungen gar nicht einbezogen wissen, ein Standpunkt, der anderen Mächten, darunter auch Deutschland, unannehmbar erscheint. Dazu kommt

der Gegensatz der großen Seemächte,

Englands und der Vereinigten Staaten, die die Flotten nach Schiffskategorien beschränken wollen, während Frankreich und Italien eine Beschränkung der Gesamttonnage wünschen. Würde das letztere durchgehen, so würden, wie die großen Seemächte fürchten, die mittleren Seemächte in der Hauptsache U-Boote oder für den Handelskrieg geeignete Kriegsfahrzeuge bauen. Dazu kommt schließlich der englisch-amerikanische Gegensatz in der Kreuzerfrage, wo Amerika die 10 000-Tonnen-Grenze für Kreuzer beibehalten will, während England einen kleineren Typ mit leichterer Armierung fordert, weil ihm das die Indienststellung von Handelsschiffen erleichtern würde.

Bei der Luftschiffahrt

spielt abgesehen von der Frage der Reserven noch die andere Frage eine Rolle, ob die eventuellen Beschränkungen Platz greifen sollen unter Berücksichtigung des Standes der zivilen Luftschiffahrt eines Landes. Würde das geschehen, so müßte sich eine ganz schiefe Relation ergeben, weil die zivile Luftschiffahrt militärisch zum mindesten ohne Deckung durch starke Kampfflugzeuge völlig wertlos ist.

Bei diesem Stande der Arbeiten auf den Hauptgebieten ist jedenfalls eines sicher: so geht es nicht weiter. Entweder man macht einen radikalen Lösungsversuch, **oder man konstatiert den Fehlschlag selbst der Vorarbeiten für die Abrüstung, die sich nun seit 1926 fruchtlos hinziehen.**

Dänische Bodenoffensive in Nordschleswig.

Soeben hat die dänische „Landevärn" ihre Generalversammlung abgehalten, über die „Flensborg Avis" einen ausführlichen Bericht bringt. Als Gegenmaßnahme gegen die Selbstyreagitation, die auf eine Autonomie Nordschleswigs hinarbeitet und angesichts der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse sehr viel Zulauf hatte, ferner im Zusammenhang mit der Agitation gegen die in ihrer Tätigkeit maßlos übertrieben dargestellte deutsche Kreditanstalt „Vogelgesang" ist die dänische „Landevärn" gegründet. Die wirtschaftliche Entwicklung hat die Tätigkeit der dänischen Kreditinstitute stark beeinträchtigt, da sowohl Besitzpreise wie Einnahmen ständig gefallen sind. Es konnten in 105 Besitzgeschäften 3333,7 Hektar Land für dänische Hände gesichert werden. Durch Anleihen und Käufe wurden für die „Landevärn" 14 391,4 Hektar erworben. Die Tätigkeit dieser Bodenkampfgesellschaft ist durch die dänische Oeffentlichkeit und Presse mustergültig unterstützt worden. Das Deutschtum in Nordschleswig sieht sich einer entschlossenen und kapitalkräftigen Angriffsbewegung gegenüber.

Radio-Spiegel.

Die Berliner Blätter billigen die Maßnahmen der deutschen Regierung aus Anlaß der Verhaftung der deutschen Ingenieure im Donez-Gebiet.

*

Gestern erstattete Außenminister Briand dem französischen Kabinettsrat über die Arbeit des Völkerbundsrates, wie auch über die auswärtige Lage Bericht.

*

In Kalifornien sind zwei amerikanische Flugzeuge zusammengestoßen, wobei sämtliche vier Insassen getötet wurden.

*

Der offizielle Besuch des afghanischen Königspaares in London ist abgeschlossen. Die Gäste sind in das Claridge-Hotel übergesiedelt.

*

Die amtliche Liste der Opfer der Kalifornier Dammbruch-Katastrophe, als deren Ursache jetzt die schlechten Fundamente angesehen werden, beläuft sich auf 285 **Tote.**

*

Die Neuyorker Flug-Sachverständigen haben jede Hoffnung aufgegeben, daß Hanclift noch in Amerika eintreffen könnte.

*

Der Londoner „Daily Expreß" spricht von der Möglichkeit eines vorzeitigen Aufbruchs des afghanischen Königspaares. Die Lage in Afghanistan sei unruhig und eine Verschwörung ist angeblich entdeckt worden.

*

Der französische Ausschuß zur Vorbereitung der Veröffentlichung der Dokumente betreffend den Ausbruch des Weltkrieges hielt gestern seine erste Sitzung ab. Der Minister des Aeußern will dem Ausschuß alle für seine Arbeit erforderlichen Dokumente zur Verfügung stellen.

Deutsches Reich.

Gespräch über den Briand-Kellogg-Pakt.

Die Bemühungen um die Sicherung des Weltfriedens im Schoße des Völkerbunds schienen kürzlich weit übertroffen durch eine Neubelebung der weltpolitischen Aktivität Nordamerikas. Staatssekretär Kellogg antwortete auf Briands Angebot, jeden Krieg zwischen Frankreich und der Union in feierlicher Vertragsform auszuschließen, mit dem Vorschlag eines mehrseitigen Kriegsächtungspaktes. Die plötzliche Erneuerung des französisch-amerikanischen Schiedsvertrages aber erweckte den Eindruck, als ob die ausgewogene Taktik des Quai d'Orsay der Diplomatie der Neuen Welt eine Schlappe beigebracht habe, durch die eine klare Hoffnung aller Völker gefährdet werden kann. Sinn und Tragweite dieser für die dauernde Befriedigung der Welt sehr entscheidenden Vorgänge analysiert im Märzheft der „Europäischen Gespräche" (Verlag Dr. Walther Rothschild in Berlin-Grunewald) ein Dialog über den Briand-Kellogg-Pakt. Der Dokumententeil bringt zugleich die wichtigen deutschen Anregungen zur Lösung des Sicherheitsproblems für die Diskussion in Prag und Genf. Eine lebendige Schilderung der Entstehung des tschechoslowakischen Staates nach den Memoiren von Benesch, die noch völlig unbekannt sind und als Quellenwerk ersten Ranges wohl auch in deutscher Ausgabe erwartet werden dürfen, gibt Leopold Silberstein. Eine vorsichtige Polemik des Genfer Völkerrechtlers A. v. Heyking, der Deutschlands freundschaftliche Haltung zu Räterußland mit „europäischen" Argumenten erschüttern möchte, veranlaßt den Herausgeber der Zeitschrift, die deutsche Rußlandpolitik noch einmal im Sinne der gesamteuropäischen Verständigungsarbeit zu rechtfertigen und vor Mißdeutungen zu schützen. —

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Am Donnerstag abend um 11 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser treusorgender Vater

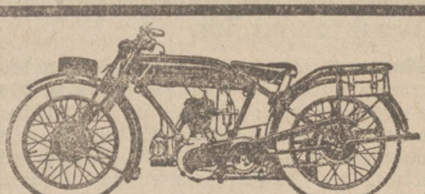
Gustav Hirschfeld

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Złotkowo, p. Poznań, den 16. März 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. März, um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.



Die nie versagende

SAROLÉA

Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4 Tel. 69-30

Kulturtechnisches Büro
von **Otto Hoffmann, Kulturtechniker,**
in **Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.**
Spezialausführungen von
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Bewässerungsanlag., Projektaufnahmen, Kostenvoranschläge, Vermessungen und Gutachten.

Empfehle
mich für **erstklassige Damenschneiderei.** Vorm. in Berlin Kurfürstendamm. Zuschneidekursus n. Hirschen Meth., w. ert.
Strojna, Grunwaldzka 5.

Strümpfe
Socken
Handschuhe
Kałamajski

Bügelverschluß-

Milchkannen

(NEU-IDEAL)

aus einem Stück gestanzt und bestens verzinnt

liefert in großen und kleinen Posten preiswert

Erich Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft.

Telefon 54-47 **Poznań ul. Towarowa 21.**

Obstbaum-Karbolineum

Marke „Drowa“ vertilgt sämtliche Insekten, daher für jeden Landwirt unentbehrlich.

Nur zu haben in der Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27. Grudnia 11.
Telefon 2074.

Die **neuesten** und **besten**



von $1\frac{1}{2}$ bis 4 Meter Breite,
sowie deren Ersatzteile
kaufen Sie

am billigsten
bei

P. G. Schiller, Poznań

Maschinen und Eisenwaren
für Industrie u. Landwirtschaft

ul. Skośna 17 **Telephon 2114.**
direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus“.

Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Deutsche Königshulder
Gartenspaten,
Pflugschare und Streichbretter,
Strohpressendraht,
Drahtgeflechte aller Art.
Colling Patentachsen,
Wagenfedern u. Beschlag,
kompl. Schmieden,
Feldbahnersatzteile,
Lagermetalle — Röhren,
Baubeschläge.
Technische Artikel
und alle Eisenwaren
bietet günstigst an
„Przewodnik“ Poznań,
św. Marcin 30. Tel. 15-71
direkt in die Kantakastrasse

Göricke
Bestes Fahrrad



Illustrierte Preisliste gratis!
Samen — Obstbäume
Rosen — Dahlien
empfiehlt
Gärtnerei Gartmann
Samenhandlung
Poznań, Wielkie Garbary 21 **Telephon 2615.**

Parasitol
gegen Blattläuse,
Raupenleim
und alle anderen Artikel für die Landwirtschaft empfiehlt die
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27. Grudnia 11
Telefon 2074.



Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Evangel. Kaufmann,
Mitte 30, mit 30000 zł Vermögen, sucht zwecks

Heirat

Bekanntschaft mit Dame in gleichen Verhältnissen. Vermittlung von Angehörigen erwünscht.

Gefl. Zuschriften erbeten an die Ann.-Exped. „Kosmos“, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **455.**

Neigungsehe

wünscht junge Dame aus guter Familie, 28 Jahre alt, sehr wirtschaftlich veranlagt, mit Herrn in gesicherter Lebensstellung. Angebote evtl. mit Bild (sofort zurück) an die Ann.-Exped. „Kosmos“, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **494.**



Teppich-Zentrale
K. Kużaj
ul. 27. Grudnia 9
Poznań
Grösstes Spezialhaus!
Part., I. Stock u. Souterrain.
Gegründet 1896.

Schmotzer's Hackmaschinen

sind **vorbildlich** in Konstruktion und Ausführung, ausserdem — **billig** — bei bequemen **günstigen Zahlungsbedingungen** ohne Zinsberechnung, bei Kassa-Zahlung wird Skonto gewährt.

Zum Beispiel — Preis einer **3 m breiten** Hackmaschine **Schmotzer „Zukunft extra“** — komplett ausgerüstet mit Schutzrollen und Messer für Rüben und Getreide — auch mit Zahnstangensteuer, welches **nicht** extra berechnet wird:

6/15	**1740.— złoty**	ab Lager Poznań verzollt.
7/17	**1826.— złoty**	
8/19	**1830.— złoty**	

Weitere Auskunft erteilt Ihr Maschinenlieferant — oder wo nicht erhältlich — beim Repräsentanten der Fabrik Inż. **H. Jan Markowski, Poznań, ul. Mielżyńskiego 23.** Tel. 5243.

Für den Raumschmuck

handgewebte Diwandecken, bunte Kissen und lichtechte Vorhänge aus der

Handweberei Haus Stoehr,
Puszczykowo p. Poznań.

Man verlange Muster 8 Tage zur Wahl!

Alleinverkauf für Poznań: Textillager Raiffeisen, ul. Wjazdowa 3,
für Bydgoszcz: ul. Dworcowa 30.

Die **Zuchtviehversteigerung**

der Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsrindes Großpolens findet am

Mittwoch, den 21. März d. Js., in Poznań

auf dem Ausstellungsplatze (Targi Poznańskie) in dem Oberschlesischen Turm statt.

Beginn der **Besichtigung der Tiere um 8 Uhr,** der **Versteigerung um 11 Uhr.**

Zur Versteigerung gelangen: **ca. 70 Bullen aus erstklassigen Herden.** Sämtliche Tiere sind vor der Auktion klinisch auf Tuberkulose untersucht. Der Katalog ist erhältlich im Sekretariat der Herdbuchgesellschaft sowie am Tage der Versteigerung auf dem Auktionsplatze.

Wielkopolskie Towarzystwo Hodowców Bydła nizinnego czarno-białego.

Poznań, Mickiewicza 33.

Heute ist mein Tag!

Es gibt Damen, die an manchen Tagen besonders schön aussehen. Wünschen Sie täglich bezaubernd auszusehen, so kaufen Sie die als die besten in der Welt bekannten

französischen kosmetischen Mittel
Parfüms und Köln. Wasser
in der in Posen einzigen Pariser Parfümerie

Perfumerja Paryska
T. Dworzański, Poznań, ulica Gwarna 10.





Uspulun
Saatbeize, nass u. trocken zu org. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Universum
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749
Engros-Niederlage sämtl. Bayer-Leverkusen Fabrikate
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie bitte Spezial-Offerte.

Brennholz,
trockene kieferne Kloben, liefert sofort in Waggonpartien
J. TAUCHERT, Poznań,
Starościńska 3. Telefon 5264.

Edel-Gladiolen

(Großblumige Hybriden) in den besten Sorten u. Farben

zum Preise:

I. Größe	p. 100 Stück	20^{00} zł.
I. Größe	p. 1000 Stück	180^{00} zł.
II. Größe	p. 100 Stück	12^{00} zł.
II. Größe	p. 1000 Stück	100^{00} zł.

hat abzugeben:

von Saenger'sche Gartenverwaltung
Łukowo, p. Oborniki.

Korsetts
Hüftenhalter
Büstenhalter
sehr preiswert
KAŁAMAJSKI

Eine gebrauchte
Knetmaschine
preiswert zu verkaufen.
Pacholek, Bäckermstr.,
Kopanica, pow. Wolsztyn.



Eine fruchtbringende Jagd.
Der Gatte wird mehr Geld verdienen, wenn er von der Frau nach dem Mittagessen täglich Obst erhält.
Obst reguliert den Magen u. gibt Kraft zur Arbeit.
Obst u. Südfrüchte sind am billigst. zu haben bei
M. Kosicki, Gwarna 10.